

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen

# Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe



Die Ortschaften und Territorien  
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Ortsartikel Rheda-Wiedenbrück-Rheda

**E-Book**  
**Münster 2021**

# HISTORISCHES HANDBUCH DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFTEN IN WESTFALEN UND LIPPE

Die Ortschaften und Territorien  
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Herausgegeben von  
Karl Hengst in Zusammenarbeit mit Ursula Olschewski

Redaktion  
Anna-Therese Grabkowsky, Franz-Josef Jacobi  
und Rita Schlautmann-Overmeyer  
in Kooperation mit Bernd-Wilhelm Linnemeier

Ortsartikel Rheda-Wiedenbrück-Rheda

**Auszug aus:  
E-Book  
Münster 2021**

Die Druckfassung ist erschienen im  
Ardey-Verlag  
Münster 2013



Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

# Impressum zur Open Access E-Book-Ausgabe

Die vorliegende Ausgabe ist ab Seite 1 text- und seitengleich mit der 2013 im Verlag Ardey erschienenen gedruckten Ausgabe.

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe,  
Historische Kommission für Westfalen

2021

Die Datei darf zu privaten Zwecken heruntergeladen und gespeichert werden. Bibliotheken, Archive und öffentliche Forschungseinrichtungen dürfen die Datei auf Servern speichern und zu wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung stellen. Darüber hinausgehende sowie jede Form der gewerblichen Nutzung bedarf der Genehmigung der Historischen Kommission. Jede Änderungen der Datei ist untersagt.

Lizenz: Creative Commons BY-SA-NC-ND 3.0 DE  
(Weiterverwendung nur mit Namensnennung, unter gleichen Bedingungen,  
nicht kommerziell, ohne Berarbeitung)

# Vorwort der Herausgeber zur Online-Ausgabe

Das „Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe“ wird fünf Jahre nach Erscheinen des letzten Teilbandes in einer digitalen Fassung online zugänglich gemacht. Nachdem die vier Teilbände in Bibliotheken der ganzen Welt, von Jerusalem über London und Washington, verfügbar sind, erhoffen sich die Herausgeber des Gesamtwerks von der Online-Stellung weitere Impulse für die Erforschung der jüdischen Geschichte in Westfalen. Sie sind dankbar dafür, dass alle Autorinnen und Autoren – beziehungsweise deren Erben – der einzelnen Artikel ihre Zustimmung zu einer elektronischen Veröffentlichung erteilt haben. Dazu gibt auch die positive Resonanz auf das Handbuch Anlass. Die Rezensentinnen und Rezensenten würdigten einhellig die Absicht der Historischen Kommission für Westfalen, den Wissenstand zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch Ortsartikel und flankierende Überblicksartikel zu dokumentieren.

Damit sind aber die Arbeiten an der jüdischen Geschichte in Westfalen keineswegs abgeschlossen. Allein durch die Digitalisierung von Archivbeständen werden neue Informationen bereitgestellt, die weitere Forschungen initiieren werden. Wie lebendig die regionale Aufarbeitung der jüdischen Geschichte ist, zeigt die NRW-Bibliographie. Allein für 2019/2020 wurden knapp 60 Beiträge zu Orten in Westfalen in Printmedien nachgewiesen. Die Historische Kommission für Westfalen wird deshalb allen an jüdischer Geschichte Interessierten in Westfalen und darüber hinaus auch künftig ein Forum bieten, um sich in unregelmäßigen Abständen über Quellen, Projekte und Arbeitsfortschritte auszutauschen. 2019 hat bereits ein erstes Treffen stattgefunden. Die Kommission wird auf dem Wege der Online-Publikation die erschienene neue Literatur vorstellen und ihre Internetseiten für weitere Grundlagenwerke öffnen. In gleicher Form sind bereits die Orts- und Personenregister zum Handbuch erschienen.

Fundierte Kenntnisse zur jüdischen Geschichte in unserer Region sind vor dem Hintergrund der antisemitischen Proteste – nicht erst im Mai 2021, u. a. in Gelsenkirchen und Münster – nötiger denn je. Die Herausgeber fühlen sich unverändert diesem Ziel verpflichtet, das schon die vieljährige Arbeit am Gesamtwerk so lohnend machte.

*Münster und Paderborn, im Sommer 2021*

*Frank Göttmann*

*Karl Hengst (†)*

*Peter Johaneck*

*Franz-Josef Jakobi*

*Wilfried Reininghaus*

# Die gedruckt verfügbaren Bände

Alle Bände sind auch weiterhin im Buchhandel oder beim Verlag erhältlich.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster.** Hrsg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Münster 2008, Unveränderter Nachdruck Münster 2017, 780 Seiten, 1 Falkarte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen, Band 2) Ardey, ISBN 978-3-87023-282-5, Preis: 69,00 Euro.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold.** Hrsg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. Münster 2013, 832 Seiten, Festeinband, 2 Karten und Gliederungsschema in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10). Ardey, ISBN 978-3-87023-283-2, Preis: 79,00 Euro.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg.** Hrsg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2016, 860 Seiten, Festeinband, Gliederung und Karte in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12). Ardey, ISBN 978-3-87023-284-9, Preis: 79,00 Euro.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven.** Hrsg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2013, 415 Seiten, Festeinband, 2 Karten in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11). Ardey, ISBN 978-3-87023-285-6, Preis: 66,00 Euro.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Drei Regionalbände und ein Grundlagenwerk im Schubert.** Ardey, 978-3-87023-394-5, Preis 274,00 Euro.

Der Schubert ist auf Anfrage auch einzeln in der Geschäftsstelle der Historischen Kommission erhältlich.

# Die online verfügbaren Bände

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Band 2).

**Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo\\_XLV\\_2\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:** [http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo\\_Neue\\_Folge\\_010\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:** [http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo\\_Neue\\_Folge\\_012\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11)

**Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo\\_Neue\\_Folge\\_011\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der Orte und Territorien. Bearb. von Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2016 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 12).

**Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien\\_012\\_\(2016\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_(2016).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der jüdischen und christlichen Namen. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2018 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 14). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien\\_014\\_\(2018\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_(2018).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Nachträge, neue Forschungen und regionale Erinnerungskultur. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Anna STRUNK. Online-Publikation Münster 2021 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 20). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien\\_020\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_(2021).pdf)

# Einführung

Mit dem Teilband ‚Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold‘ des ‚Historischen Handbuchs der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ liegt erstmals ein lexikalisches Nachschlagewerk vor<sup>1</sup>, das alle Bereiche jüdischen Lebens in den ostwestfälisch-lippischen Regionen umfasst. Es konnten 43 Autorinnen und Autoren, vor allem aus Archiven und Museen sowie sonstigen Kultur- und Bildungseinrichtungen, für die Bearbeitung der 100 Ortsartikel gewonnen werden. Überblicksartikel greifen – damit nur an einer zentralen Stelle generelle Sachverhalte erörtert werden müssen – gesamtgeschichtliche Entwicklungen in den einzelnen Territorien bis zur Auflösung des Alten Reiches<sup>2</sup> auf und stellen die jeweils eigenständige territoriale Judenpolitik dar, und zwar im Hochstift Paderborn, im Hochstift bzw. Fürstbistum/Fürstentum Minden, in der Fürstabtei bzw. dem Fürstbistum Corvey, in der Herrschaft/Grafschaft bzw. dem Fürstentum Lippe, in den Grafschaften Ravensberg und Rietberg, in der Herrschaft Rheda sowie im Amt Reckenberg. Informationen zur Reichsabtei Herford finden sich – da diese im Umfang weitestgehend mit der Stadt Herford identisch ist – im Ortsartikel Herford. Eine detaillierte Karte zeigt die erwähnten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften ebenso wie die von den preußischen Behörden auf der Grundlage des Gesetzes ‚Über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847<sup>3</sup> festgesetzten – und etwa im selben Zeitraum auch in Lippe eingeführten – bisher noch nicht dargestellten Synagogenbezirke. Veranschaulicht werden die behördlichen Vorgaben, d. h. die in den 1850er Jahren größtenteils umgesetzte Einteilung, nicht die zuvor entstandenen Formen jüdischer Selbstorganisation. Nähere Erläuterungen sind der Karte beigegeben.

Ausgehend von dem landesgeschichtlichen Arbeitsauftrag der Historischen Kommission für Westfalen liegt dem Handbuch ein historischer, kein judaistischer Ansatz zugrunde, wobei zudem die innerjüdische Sicht der Dinge schon wegen fehlender Erschließung und Auswertung der entsprechenden Überlieferung weitgehend unberücksichtigt bleiben musste.

## 1 Prinzipien der Darstellung

Absicht des Handbuchs ist es, die Geschichte aller jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften – gemeint sind damit lose Zusammenschlüsse von Juden – darzustellen, wobei die Gleichgewichtigkeit sozialer, politischer, gesellschaftlicher, ökonomischer oder demographischer Aspekte sowie aller Perioden vom Mittelalter bis zum Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg und zur gegenwärtigen Situation angestrebt wurde. Das Projekt trägt damit auf lokal- und regionalgeschichtlicher Ebene Tendenzen der Forschung zur jüdischen Geschichte Rechnung, Juden als aktiven und gestaltenden Teil der Gesellschaft<sup>4</sup> und nicht ausschließlich unter der Prämisse der Verfolgung im Nationalso-

1 Vgl. dazu auch FREUND Susanne/REININGHAUS Wilfried, ‚Das Handbuch der jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ – ein neues Projekt der Historischen Kommission für Westfalen. In: WF 53 (2003) 411–417 und FREUND Susanne/JAKOBI Franz-Josef, Stadt und jüdisches Leben. In: Informationen zur modernen Stadtgeschichte 2 (2005) 5–13.

2 Obwohl das Land Lippe seine Selbständigkeit bis 1947/48 behalten hat, endet der Überblicksartikel ebenfalls mit dem Bestehen des Alten Reichs, da die späteren Entwicklungen weitestgehend analog zu denen in Preußen verliefen.

3 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 263–278.

4 Vgl. hierzu z. B. LÄSSIG Simone, Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert (= Bürgertum, N. F. 1) (Göttingen 2004). Verwiesen sei in diesem

zialismus wahrzunehmen. Ziel ist es, vergleichbare Ergebnisse – wie sie vielfältige überregionale Forschungen präsentieren – auf lokaler und regionaler Ebene zu erreichen und somit eine ergänzende, gebündelte und aktualisierte Gesamtdokumentation jüdischen Lebens vorzulegen.<sup>5</sup> Das Handbuch mit seinem umfassenden chronologischen und thematischen Überblick zur westfälisch-jüdischen Geschichte soll so als Grundlage für weiterführende wissenschaftliche Untersuchungen dienen.

## 2 Auswahlkriterien

Erfasst sind alle Orte des Regierungsbezirks Detmold, für die ein eigenständiges jüdisches Leben, d. h. zumindest die Existenz eines Friedhofs bzw. einer Betstube, nachgewiesen ist. Dieses Verfahren stellte nicht nur methodisch, sondern auch inhaltlich ein Problem dar, denn die Kriterien ließen sich nicht immer strikt einhalten. Kleine jüdische Ansiedlungen, die entweder einer Nachbargemeinde angeschlossen waren oder nur für einen kurzen Zeitraum bestanden haben, erhielten keinen eigenen Ortsartikel, sondern finden Erwähnung in anderen Ortsartikeln. Ihre Erschließung erfolgt über einen separaten Registerband; ferner sind sie in der beiliegenden Karte verzeichnet. Diesbezüglich wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Von Gemeinde wird nur gesprochen, wenn in einem Ort regelmäßig Gottesdienste, die das Vorhandensein eines Minjan voraussetzen, stattfinden konnten und Hinweise auf Gemeindeleben vorliegen. Eine Gemeinschaft hingegen geht lediglich von der Ansiedlung weniger Juden in kleinen Orten aus. Von einer Synagogengemeinde ist die Rede, wenn diese nach der Umsetzung des ‚Gesetzes über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847 in den 1850er Jahren diesen Status erhielt; die Bezeichnungen ‚Synagogen-Gemeinde‘ und ‚Synagogen-Bezirk‘ wurden synonym verwandt.<sup>6</sup>

Inhaltlich reicht das Spektrum vom ersten uns vorliegenden Nachweis<sup>7</sup> bis zur heutigen Erinnerungskultur bzw. zur Entwicklung der wenigen nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererstandenen jüdischen Gemeinden. Für die heutige politische Gliederung der Orte wurde die 1975 abgeschlossene kommunale Gebietsreform zugrunde gelegt. Den Mitgliedern des Herausgebergremiums und der Redaktion war von Anfang an das methodische Grundsatzproblem bewusst, das sich aus der Strukturierung des Handbuchs nach den gegenwärtigen Verwaltungseinheiten und Ortschaften ergibt. Jüdisches Leben – sei es in kleineren Gemeinschaften und Familienverbänden, in Gemeinden oder Synagogenbezirken – lässt sich so nicht lückenlos erfassen. Die spezielle Mobilität und der weitreichende Aktionsradius einzelner Personen und Verwandtenkreise über Grenzen hinweg sowie deren gleichzeitige Präsenz – bis hin zu Haus- und Grundbesitz – an mehreren Orten kommen auf diese Weise in ihrer ganzen Komplexität nicht in den Blick.

Zusammenhang auch auf das Forschungsvorhaben bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften „Europäische Traditionen. Enzyklopädie jüdischer Kulturen“ unter der Leitung von Dan Diner in Kooperation mit dem Simon-Dubnow-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur (Leipzig), das den Anteil der jüdischen Bevölkerung am kulturellen und gesellschaftlichen Leben in den Vordergrund rückt. Vgl. URL: <http://www.saw-leipzig.de/forschung/projekte/europaeische-traditionen-enzyklopaedie-juedischer-kulturen> [letzter Zugriff 20. 9. 2012].

- 5 Die forschungsgeschichtliche Einordnung und die Erläuterung der methodischen Grundsätze für das Handbuch insgesamt werden in der Einleitung des gleichzeitig für den Druck vorbereiteten Generaliabandes vorgenommen.
- 6 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 270 (Titel II §§ 35, 36); Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Preußens auf das Jahr 5617 [1856] 78.
- 7 Sowohl die Erstnennungen jüdischer Einwohner als auch die Angaben für die spätere Zeit geben nur erste Hinweise. Die Beschäftigung mit den Archivalien zeigt, dass jederzeit neue Informationen gefunden werden können.



### 3 Gliederungsprinzip

Den Ortsartikeln liegt in erster Linie ein chronologisches Gliederungsprinzip zugrunde, wobei soziale, kulturelle, gesellschaftliche und politische Aspekte ebenso berücksichtigt werden wie demographische und ökonomische Entwicklungen. Alle Ortsartikel folgen einem einheitlichen Schema, so dass Vergleiche gezogen, Parallelen und Divergenzen herausgearbeitet werden können. Der allgemeine Aufbau eines Ortsartikels orientiert sich aber auch an der Sachthematik. Details wie z. B. die Beteiligung der Juden am politischen und gesellschaftlichen Leben oder die Angabe der Bevölkerungszahlen (Gliederungspunkt 2.2.1) in den Zeitschnitten 1843, 1858, 1871, 1895 und 1925 lassen die Vergleichbarkeit der Situation in den behandelten Orten – soweit sie in der ehemaligen preußischen Provinz<sup>8</sup> lagen – zu. Für Lippe mussten andere Zeitschnitte gewählt werden; zugrunde gelegt wurden die Jahre 1858, 1880, 1890 und 1925.

Nach kurzen Informationen über wechselnde Zugehörigkeiten zu Territorien und Verwaltungsbezirken (Gliederungspunkt 1) folgen Ausführungen zur Geschichte der jüdischen Gemeinschaft des jeweiligen Ortes in zeitlichen Abschnitten (Gliederungspunkt 2). Berücksichtigung finden ferner die innere Gemeindestruktur und -verfassung sowie die Betätigung einzelner Mitglieder in der eigenen Gemeinschaft wie auch in Kultur und Wissenschaft und im politischen Umfeld. Die Beschreibung von Gemeindegut (z. B. Synagogen, Friedhöfe) und privaten Gebäuden in jüdischem Besitz erfolgt unter Gliederungspunkt 3. Dabei wird nur Grundsätzliches referiert und gegebenenfalls auf Pracht verwiesen.<sup>9</sup> Abschließend finden sich unter Gliederungspunkt 4 Quellen und Literatur.

### 4 Benutzungshinweise

Viele Einzelfragen ließen sich je nach Quellenlage in unterschiedlichem Umfang beantworten. Um jedoch ein überschaubares Handbuch vorzulegen, musste der Seitenumfang der einzelnen Ortsartikel limitiert werden. Die Beiträge setzen dennoch eigene Akzente und Schwerpunkte. Solche Unterschiede erklären sich häufig aus dem Forschungsstand der Lokalgeschichte und der ungleichmäßigen Überlieferung.

Für die einzelnen Gliederungspunkte gilt Folgendes: Da die Gesetzgebung und deren praktische Umsetzung bei Änderungen der territorialen Zugehörigkeit<sup>10</sup> (Gliederungspunkt 1.2) zeitlich nicht immer übereinstimmten oder durch militärische Besetzungen vorweggenommen wurden, werden teilweise zwei Jahreszahlen angegeben, z. B. 1806/07. Da für Stadt und Land bis in das 19. Jahrhundert hinein u. a. unterschiedliche Gesetze galten, werden Stadt- bzw. Wigboldrecht genannt. Bei der Auflistung der Archivalien (4.1) sind nur die benutzten Bestände der einzelnen Archive erwähnt, – aber anders als im Münster-Band – mit Angabe der Aktennummern. In 4.2 werden nicht grundsätzlich alle vorhandenen Abbildungen aufgeführt. In Gliederungspunkt 4.3 (gedruckte Quellen) werden die für die Beiträge ausgewerteten Einzelartikel der Zeitungen – z. B. „Israeliti-

8 Fehlende Angaben in den Referenzjahren bedeuten, dass keine statistischen Angaben vorliegen, d. h. es wohnten in dem Ort zu dem Zeitpunkt keine Juden. Ein Ausrufezeichen [!] hinter der Angabe für das Jahr 1925 bedeutet, dass in der gedruckten Preußischen Statistik die dort aufgeführte Summe nicht mit den zuvor genannten Zahlen übereinstimmt. Listen aus der Vormoderne, auch wenn sie zeitgleich erstellt wurden, enthalten manchmal unterschiedliche Angaben, hierauf wurde nicht gesondert verwiesen.

9 PRACHT, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. 3: Regierungsbezirk Detmold. Abweichungen von Angaben bei Pracht wurden nicht gekennzeichnet, wenn der Sachverhalt von den Autoren überprüft worden ist.

10 Die genauen Daten der Zugehörigkeit zum Großherzogtum Berg und zum Kaiserreich Frankreich werden ebenso wenig angeführt wie die der Übergangszeit 1813–1815 (preußisches Zivil- / Militärgouvernement zwischen Weser und Rhein).

sches Familienblatt‘ – mit konkretem Datum nachgewiesen. Wurden mehr als drei Artikel für einen Beitrag ausgewertet, erfolgt nur die Angabe der Jahrgänge, um die Quellenangaben nicht zu überfrachten. Gliederungspunkte entfielen, wenn keine Informationen dazu vorlagen.

Auf einen Anmerkungsapparat wurde bei den Ortsartikeln verzichtet und stattdessen die benutzte Literatur summarisch zusammengefasst. Auf ortsübergreifende Literatur erfolgt in den Ortsartikeln des Bandes Detmold – anders als im Band Münster, wo diese separat unter Gliederungspunkt 4.4 aufgeführt ist – kein gesonderter Hinweis, dieses Vorgehen war aufgrund des erheblichen Umfangs des Bandes notwendig. Der neue Gliederungspunkt 4.4 führt nur ortsbezogene Literatur speziell zur jüdischen Geschichte auf. Der Band enthält, wie für jeden der anderen Teilbände vorgesehen, ein Verzeichnis derjenigen Werke, die in den Ortsartikeln abgekürzt zitiert werden, sowie ausgewählte Überblicks-Literatur mit westfälisch-lippischem Bezug.

In den Texten entfällt der Zusatz ‚jüdisch‘ in der Regel, wenn sich der Bezug aus dem Kontext ergibt. Außerdem wird nicht bei jeder Erwähnung des Haindorfischen Vereins, seit 1866 Marks-Haindorf-Stiftung, auf dessen Standort Münster verwiesen. Bei den Daten in Klammern hinter den Herrschernamen handelt es sich um Regierungs-, nicht um Lebensdaten.

Alle Ortsnamen erscheinen grundsätzlich in der jeweils üblichen deutschsprachigen Form. Im Ortsregister, das alle vier Bände erschließen wird, werden gegebenenfalls auch die landessprachlichen Namen aufgeführt. Die in den Quellen unterschiedlich wiedergegebene Schreibweise von Personennamen wird in den einzelnen Ortsartikeln weitgehend übernommen. Quellenzitate sind mit ‚doppelten Anführungszeichen‘ gekennzeichnet, NS-Begriffe und Eigennamen von Firmen, Vereinen usw. mit ‚einfachen Anführungszeichen‘.

In das Glossar werden nur Begriffe mit jüdischen Betreffen – Religion und Kultus, jüdische Institutionen und rechtliche Sachverhalte, u. a. aus der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft – aufgenommen. Die Schreibweise hebräischer Begriffe orientiert sich am ‚Philo-Lexikon‘<sup>11</sup>.

Am Ende des jeweiligen Bandes erleichtert eine alphabetisch geordnete Liste aller in den Teilbänden für die drei Regierungsbezirke behandelten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften deren Auffinden, da sie sowohl die frühere Bezeichnung als auch die heutige politische Zugehörigkeit des Ortes aufführt.

Herausgeber und Redaktion

<sup>11</sup> Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Auflage von 1936, Frankfurt 1992).

# Liste der Ortsartikel

Albaxen → HÖXTER-Albaxen  
Alverdissen → BARNTRUP-Alverdissen  
Amelunxen → BEVERUNGEN-Amelunxen  
BAD DRIBURG  
BAD DRIBURG-Dringenberg  
BAD DRIBURG-Pömsen  
BAD LIPPSPRINGE  
BAD OEYNHAUSEN  
BAD SALZUFLEN  
BAD SALZUFLEN-Schötmar  
BAD WÜNNENBERG  
BAD WÜNNENBERG-Haaren  
BARNTRUP  
BARNTRUP-Alverdissen  
Bega → DÖRENTROP-Bega  
Belle → HORN-BAD MEINBERG-Belle  
BEVERUNGEN  
BEVERUNGEN-Amelunxen  
BEVERUNGEN-Herstelle  
BIELEFELD  
BIELEFELD-Schildesche  
BLOMBERG  
BLOMBERG-Cappel  
BLOMBERG-Reelkirchen  
Bösingfeld → EXTERTAL-Bösingfeld  
BORGENTREICH  
BORGENTREICH-Borgholz  
BORGENTREICH-Bühne  
BORGENTREICH-Großeneder  
BORGENTREICH-Körbecke  
BORGENTREICH-Natzungen  
BORGENTREICH-Rösebeck  
Borgholz → BORGENTREICH-Borgholz  
BORGHOLZHAUSEN  
Brake → LEMGO-Brake  
BRAKEL  
Bruchhausen → HÖXTER-Bruchhausen  
Bühne → BORGENTREICH-Bühne  
BÜNDE  
BÜREN  
Cappel → BLOMBERG-Cappel  
Daseburg → WARBURG-Daseburg  
DETMOLD  
DÖRENTROP-Bega  
Driburg → BAD DRIBURG  
Dringenberg → BAD DRIBURG-Dringenberg  
Elbrinxen → LÜGDE-Elbrinxen

ENGER  
EXTERTAL-Bösingfeld  
EXTERTAL-Silixen  
Frille → PETERSHAGEN-Frille  
Fürstenau → HÖXTER-Fürstenau  
Großeneder → BORGENTREICH-Großeneder  
GÜTERSLOH  
Haaren → BAD WÜNNENBERG-Haaren  
HALLE  
HARSEWINKEL  
Hausberge → PORTA WESTFALICA-Hausberge  
Heiden → LAGE-Heiden  
HERFORD  
Herlinghausen → WARBURG-Herlinghausen  
Herstelle → BEVERUNGEN-Herstelle  
HÖXTER  
HÖXTER-Albaxen  
HÖXTER-Bruchhausen  
HÖXTER-Fürstenau  
HÖXTER-Lüchtringen  
HÖXTER-Ottbergen  
HÖXTER-Ovenhausen  
HÖXTER-Stahle  
Hohenhausen → KALLETAL-Hohenhausen  
Hohenwepel → WARBURG-Hohenwepel  
Horn → HORN-BAD MEINBERG-Horn  
HORN-BAD MEINBERG-Belle  
HORN-BAD MEINBERG-Horn  
KALLETAL-Hohenhausen  
KALLETAL-Langenholzhausen  
KALLETAL-Lüdenhausen  
KALLETAL-Talle  
KALLETAL-Varenholz  
Körbecke → BORGENTREICH-Körbecke  
LAGE  
LAGE-Heiden  
Langenholzhausen → KALLETAL-Langenholzhausen  
LEMGO  
LEMGO-Brake  
Levern → STEMWEDE-Levern  
LICHTENAU  
Lippspringe → BAD LIPPSPRINGE  
Löwen → WILLEBADESSEN-Löwen  
Löwendorf → MARIENMÜNSTER-Löwendorf  
LÜBBECKE  
Lüchtringen → HÖXTER-Lüchtringen  
Lüdenhausen → KALLETAL-Lüdenhausen  
LÜGDE  
LÜGDE-Elbrinxen  
LÜGDE-Rischenau  
MARIENMÜNSTER-Löwendorf  
MARIENMÜNSTER-Vörden

## MINDEN

Natzungen → BORGENTREICH-Natzungen  
 Neuenkirchen → RIETBERG-Neuenkirchen  
 Niederntudorf → SALZKOTTEN-Niederntudorf

## NIEHEIM

## OERLINGHAUSEN

Oeynhausien → BAD OEYNHAUSEN  
 Ossendorf → WARBURG-Ossendorf  
 Ottbergen → HÖXTER-Ottbergen  
 Ovenhausen → HÖXTER-Ovenhausen

## PADERBORN

Peckelsheim → WILLEBADESSEN-Peckelsheim

## PETERSHAGEN

PETERSHAGEN-Frille  
 PETERSHAGEN-Schlüsselburg  
 PETERSHAGEN-Windheim  
 Pömbsen → BAD DRIBURG-Pömbsen  
 PORTA WESTFALICA-Hausberge

## PREUSSISCH OLDENDORF

## RAHDEN

Reelkirchen → BLOMBERG-Reelkirchen  
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Rheda  
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

## RIETBERG

RIETBERG-Neuenkirchen  
 Rimbeck → WARBURG-Rimbeck  
 Rischenau → LÜGDE-Rischenau  
 Rösebeck → BORGENTREICH-Rösebeck

## SALZKOTTEN

SALZKOTTEN-Niederntudorf  
 Salzuflen → BAD SALZUFLEN  
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg  
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel  
 Schildesche → BIELEFELD-Schildesche

## SCHLANGEN

Schlüsselburg → PETERSHAGEN-Schlüsselburg  
 Schötmar → BAD SALZUFLEN-Schötmar  
 Schwalenberg → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg  
 Silixen → EXTERTAL-Silixen  
 Stahle → HÖXTER-Stahle

## STEINHEIM

STEMWEDE-Levern  
 Talle → KALLETAL-Talle  
 Varenholz → KALLETAL-Varenholz

## VERL

## VERSMOLD

## VLOTHO

Vörden → MARIENMÜNSTER-Vörden

## WARBURG

WARBURG-Daseburg  
 WARBURG-Herlinghausen  
 WARBURG-Hohenwepel

WARBURG-Ossendorf

WARBURG-Rimbeck

WERTHER

Wiedenbrück → RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

WILLEBADESSEN

WILLEBADESSEN-Löwen

WILLEBADESSEN-Peckelsheim

Windheim → PETERSHAGEN-Windheim

Wöbbel → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel

Wünnenberg → BAD WÜNNENBERG

# Gliederungsschema der Ortsartikel

- 1 KURZINFORMATION
  - 1.1 Ort, Kreiszugehörigkeit
  - 1.2 Staatliche und kultische Zugehörigkeit
  
- 2 GESCHICHTE, ORGANISATION UND TÄTIGKEITSFELDER DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFT
  - 2.1 Geschichte der Gemeinschaft
    - 2.1.1 Jüdisches Leben bis zum Ende des Alten Reiches
    - 2.1.2 Jüdisches Leben im 19. Jahrhundert und in der Weimarer Republik
    - 2.1.3 Jüdisches Leben in der Zeit des Nationalsozialismus
    - 2.1.4 Neuanfänge in der Nachkriegszeit und Erinnerungskultur
  - 2.2 Verfassung, Organisation und Tätigkeitsfelder der Gemeinschaft
    - 2.2.1 Innere und äußere Organisation
    - 2.2.2 Kultus und Kultusort
    - 2.2.3 Schul- und Religionsunterricht
    - 2.2.4 Soziale Betätigung
  - 2.3 Tätigkeitsfelder einzelner Gemeindemitglieder
    - 2.3.1 Amts- und Funktionsträger
    - 2.3.2 Herausragende Persönlichkeiten
    - 2.3.3 Beteiligung an politischen und sonstigen Vereinigungen
  
- 3 BAU- UND KUNSTDENKMÄLER
  - 3.1 Gemeindeimmobilien
  - 3.2 Wohnhäuser, gewerbliche und industrielle Anlagen
  - 3.3 Friedhöfe
  
- 4 QUELLEN UND LITERATUR
  - 4.1 Archivalien
  - 4.2 Fotos, Gemälde, Ansichten, Grundrisse und Lagepläne
  - 4.3 Gedruckte Quellen, Quellensammlungen, Findbücher, Regesten- und Nachschlagewerke
  - 4.4 Ortsbezogene Literatur

nahmen der Synagoge, Lange Str. in PRACHT, Jüdisches Kulturerbe 451 f Nr. 520–524. Aufnahmen des jüd. Friedhofs in Espelkamp in der LWL- Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen.

4.3 AZJ 72 (1908) Heft 37. – Bericht über die Marks-Haindorf'sche Stiftung 7–46 (1834–1911/1913). – Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (1907) 65, (1911) 78, (1913) 88, (1924/25) 59. – Israelitisches Familienblatt (1910, 1918, 1919, 1930, 1932, 1935, 1937). – SCHLESINGER, Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung 156. – Statistisches Jahrbuch deutscher Juden (1905) 50.

4.4 BECKMANN, Die jüdische Bevölkerung, u. a. 82–86, 191 u. 238 f. – ESTER-HARTKE Ursula (Bearb.), Sie lebten mitten unter uns – Spurensuche Juden in Rahden. Ein Projekt der Geschichtswerkstatt der Hauptschule Rahden (Rahden 1997). – KIRCHHOFF Werner (Hg.), Chronik der Gemeinde Rahden 1818–1888 (= Quellen und Schrifttum zur Kulturgeschichte des Wiehengebirgsraumes A, 4) (Espelkamp 1995). – LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Petershagen und Rahden. Zwei jüdische Landgemeinden des Fürstentums Minden im historisch-strukturellen Vergleich. In: BAUMEIER/STIEWE, Die vergessenen Nachbarn 217–236. – DERS., Jüdisches Leben im Alten Reich. – RÜTER Karin Kristin/HAMPEL Christian, Die Judenpolitik in Deutschland 1933–1945 unter besonderer Berücksichtigung von Einzelschicksalen jüdischer Bürger der Gemeinden Minden, Petershagen und Lübbecke (Minden 1986).

Bernd-Wilhelm Linnemeier

## RHEDA-WIEDENBRÜCK-Rheda

1.1 Stadt Rheda-Wiedenbrück, Ortsteil Rheda, Kr. Gütersloh

1.2 Bis 1808 Hft. Rheda; nach Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (GHztm. Berg) seit 1815 Kgr. Preußen. – 1355 Stadtrechtsverleihung; infolge der 1975 abgeschlossenen Gebietsreform Teil der Stadt Rheda-Wiedenbrück.

Zur Synagogengemeinde Rheda gehörten laut dem 1855 genehmigten Statut Rheda, Wiedenbrück, Herzebrock und Langenberg.

2.1.1 1569 befahl die Landesherrschaft die Ausweisung aller Juden aus der Hft. Rheda. 1576 ist der Jude Salomon für Rheda nachweisbar, als er dem landesherrl. Rentmeister die Lieferung einiger Gegenstände bestätigte. Gegen den Versuch des Juden Heimann, 1582 in den Schutz der Hft. Rheda einzutreten, erhob sich Widerstand seitens der Bgm. und des Rates der Stadt, die gegen die Anwesenheit von Juden in der Stadt waren. 1586 erging die Bitte des „Moises, Jodde von Redenn“, er möge bei einer neuen Geleiterteilung für die Hft. Rheda vor einem anderen Juden bevorzugt werden, da er bereits vormals in Rheda gelebt habe. Als Gegenleistung versprach er der Rhedaer Bürgerschaft die Beschaffung 100 magerer Schweine.

1660 gewährte der Landesherr, Graf Moritz v. Bentheim-Tecklenburg, Hertz Levi und dessen Vetter Jost Levi, die beide offenbar zuvor in Warendorf gelebt hatten, ein auf 10 Jahre befristetes Aufenthaltsrecht in der Stadt. Er erlaubte ihnen das Betreiben von Warenhandel sowie das Schlachten und räumte ihnen eine Begräbnisstätte ein; das jährliche Schutzgeld betrug für jeden 6 Reichstaler. In den 1660er Jahren betrieb Hertz Levi gelegentlich Handel mit echtem, bisweilen auch verfälschtem Bruchsilber. Trotz des von der Stadt erreichten landsherrlichen Verbots jüd. Niederlassung 1689 konnten Hertz Levi



und seine Söhne weiterhin in der Stadt leben ebenso wie Heidemann Levi, der anstelle des fortgezogenen Alexander Levi zugezogen war. Das galt auch für jene Juden, die vor 1677 am Ort belegt sind. Weitere – zumeist wohl Familienangehörige – kamen hinzu. Im frühen 18. Jh. erhielt Nathan Jordan aus Frankfurt am Main für jährlich 12 Rtlr. Schutzgeld einen Geleitbrief für Rheda nebst Zusage eines Begräbnisplatzes; 1733 wurde sein Geleit verlängert. Joseph Jacob hatte 1705 für ein jährliches Schutzgeld von 10 Rtlr. eine Niederlassungsgenehmigung für Rheda bekommen mit der ihn begünstigenden Zusage, dass keine fremden Juden in der Stadt hausieren dürften. 1712 zog der zuvor in Tecklenburg ansässige Lazarus Levi mit Geleit nach Rheda. Auch Moses Isaak aus Coesfeld wurde 1721 dort vergeleitet. 1723 gelang dem zuvor als Knecht bei Samuel Moses in Diepholz tätig gewesenem Arend Moses die Niederlassung in Rheda; er heiratete die Tochter des 1722 verst. Joseph. 1761 wurde sein Geleit auf den ältesten Sohn Samuel Arend übertragen. 1735 beantragten 12 Mitglieder des Krameramtes die Verminderung der Anzahl der Juden in Rheda. Die kleine Stadt sei „mit Juden angefüllt“; es lebten dort 6 jüd. Familien und ihre Knechte mit insgesamt 33 Personen sowie 2 weitere Familien. 1737 sind Nathan Jordan, Isaac Nathan, Levi Leser (Sohn von Lazarus Levi), Benedict Jacob, David Moyses und Meyer Windmüller für Rheda erwähnt. Letzterer war 1735 von Warendorf nach Rheda übergesiedelt. 1750 gab es 8 jüd. Haushalte in Rheda und 1767 10 Familien, die 50 Personen umfassten. Die 1750 erlassene Festsetzung der Ansiedlung von nicht mehr als 6 jüd. Familien in der Stadt wurde offensichtlich nicht umgesetzt. Eine Ausweisung ordnete der Landesherr 1783 für die Juden an, die mit ihren Abgaben im Rückstand waren.

Für das späte 17. Jh. sind Pfandleihe sowie der Handel mit Agrarprodukten wie Tierhäuten belegt; die keineswegs verbreitete Kreditaufnahme von Juden bei Nichtjuden kam in Rheda zu jener Zeit häufiger vor. 1745 lebten 5 jüd. Familien vom Schlachten und Fleischverkauf. Die christl. Kaufleute strengten einen Prozess gegen die jüd. Konkurrenten an, der als Krameramtsprozess mit dem Urteil der Juristenfakultät in Göttingen seinen Abschluss fand. Den Juden wurde untersagt, mit bestimmten, in der sog. Krameramtsrolle benannten Waren zu handeln. Trotz der Bitte, zumindest ‚Schmier-Kram‘, u. a. Butter, Käse, Öl, Seife und Fischwaren, zum Verkauf anbieten zu dürfen, da diese Waren von den christl. Kaufleuten nicht geführt würden, unterlagen die Juden im Rechtsstreit. Neben der Begrenzung auf bestimmte Produkte war die Handelstätigkeit der Juden durch weitere Bestimmungen eingeschränkt: Verkauf nur an Markttagen, Verbot der Einrichtung eines Ladens oder des Außerhausverkaufs, Aufenthaltsdauer fremder Juden für nur 24 Stunden, Verbot der Beherbergung sog. Packen-Juden und Untersagung eigener Handelsgeschäfte für die Kinder und das Gesinde eines Schutzjuden. 1788 genehmigte die Landesherrschaft die zeitliche Verlegung des Rhedaer Marktes wegen eines jüd. Feiertages.

Die jüd. Händler belieferten die bäuerlichen Betriebe und Kolonate der Umgebung mit Lebendvieh (Schafe, Kälber, Pferde), Feldfrüchten (Roggen, Buchweizen) und Brennmaterialien (Torf, Holz) und verkauften ihnen Felle, Leder und Leinen. Sie stundeten Bauern und Bürgern Kleinkredite für die gelieferte Ware. Meyer Windmüller belieferte offenbar seit 1762 den gräflichen Hof mit Fleisch und legte in diesem Zusammenhang 1764 eine Rechnung über 10 247 Rtlr. vor. Die Forderungen des in gleicher Weise sowie als Warenlieferant für den Hof tätigen Levi Katz betrugen rund 4200 Reichstaler.

Eine herausragende Stellung im Wirtschaftsleben Rhedas bekleidete Jakob Moses (später Rosenberg; 1743/44–1819), der sich ab 1765 Hofhaltungs-Fleischlieferant und 1779 Hofjude nennen durfte, und dem mit Übertragung seines Schutzbriefes die Führung eines offenen Ladens gestattet worden war. Ihm gelang es, sich über die Zunftschränken hinwegzusetzen; 1779 wurde er Freimeister der Krämergilde. Seine Handelsgeschäfte mit der bäuerlichen Bevölkerung bewegten sich in traditionellem Rahmen. So verlangte er 1785 von dem eigenbehörigen Kolonen Wortmann für ein Pferd 30 Rtlr., für 3 fette

Schafe 3 Müdde Roggen, 3 Müdde Buchweizen und 3 Fuder Torf. 1808 schuldete ihm der Wirt Muckermann aus Clarholz 157 Rtlr., darunter den Wert eines Braukessels von 107 Rtlr., den er dem Wirt für 5 Rtlr. 18 Gr. jährlich bis zur endgültigen Abzahlung verpachtete.

Jüd. Wohneigentum ist nicht nachweisbar. Ab der Mitte des 18. Jh. sind zahlreiche Miet- und Nutzungsverträge überliefert. So wurde z. B. 1759 die Nutzung eines Hauses als Verzinsung eines Darlehens von insgesamt 130 Rtlr. vereinbart. Eine Resolution verbot ab 1763 das Nutzungspfand im Gegenwert eines Hauses, sicherte aber die Möglichkeit der Belegung auf mehrere Jahre, wobei der Eigentümer uneingeschränktes Kündigungsrecht besaß. 1779 bewohnte Leesar Moses in Rheda das Haus des Johann Hermann zur Heiden zur Verzinsung eines Darlehens von insgesamt 243 Reichstalern. Als Hirsch Meyer 1791 in Rheda für 12 Jahre ein Haus in der Münsterstr. mietete, vereinbarte man die Schaffung eines kleinen Kramladens auf seine Kosten. Das Nebenhaus sollte laut Vertrag vermietet werden. 1793 hatte Hirsch Meyer vom Leibzüchter Raesfeld 1600 Rtlr. zu fordern und übernahm daher Haus und Grundstücke in Bewirtschaftung, d. h. er verpachtete dieselben zwecks Abtragung des Kredits.

In Herzebrock ließ sich 1728 ein Jude nieder, dem der Landesherr für 10 Jahre ein Geleit ausgestellt hatte. Da ihm niemand im Dorf ein Haus vermieten wollte, erhielt er 1731 auf seine Bitte vom Landesherrn die Genehmigung für den Bau eines Hauses. Jedoch scheint es dazu nicht gekommen zu sein, da ihm 1734 gestattet wurde, sich in Gütersloh niederzulassen.

2.1.2 Graf Emil Friedrich ließ nach dem Beispiel der franz. Gesetzgebung den Leibzoll 1804 aufheben und erwo, die Juden gleich allen anderen Einwohnern den kommunalen Behörden zu unterstellen. Nachdem der Landesherr 1800/01 außerhalb der Stadt auf dem Gaukenbrink einen langgestreckten Gebäudekomplex hatte errichten lassen, wurden die 6 Fachwerkhäuser nach und nach an Juden verkauft oder verpachtet, gleichzeitig konnten die Neusiedler einen Schutzbrief erwerben. Schutzbriefe wurden ab 1805 auch für die Dörfer Herzebrock, Clarholz und Lette ausgestellt. Vermutlich zur weiteren Aufbesserung der gräflichen Kasse wurden einzelnen Juden handelbare Schutzbriefe erteilt, die sie eigenmächtig weiterveräußern durften. Einen solchen Schutzbrief hatte u. a. Salomon Joel Herford aus Detmold erworben, der ihn 1805 an Marcus Heinemann weitergab, der dafür 30 Louisdor in 3 Raten an Salomon Joel Herford zahlen musste, aber wählen durfte, ob er sich in Herzebrock, Clarholz oder Lette niederlassen wollte. An den Grafen musste Marcus Heinemann einmalig 24 Gr. für die Ausfertigung des Schutzbriefes zahlen und jährlich 12 Rtlr. Schutzgeld. Vermutlich ist er der Stammvater der in Herzebrock bis in die Zeit des Nationalsozialismus lebenden Familien dieses Namens.

Jakob Moses – er hatte den Namen ‚Rosenberg‘ als Familiennamen gewählt – ließ sich als erster Jude in Rheda offiziell in das Bürgerbuch der Stadt eintragen. Der Magistrat übertrug ihm und seiner Frau 1808 – trotz der Gültigkeit des franz. Rechts im GHgtn. Berg – das Bürgerrecht „für jede Person für 32 r 9 g und für das jüngste Kind Levi Jacob für 2 r 18 g“. Im selben Jahr wurde er noch als Schutzjude bezeichnet. Abraham Leser wählte aufgrund des Dekrets vom 20. Juli 1808 den Familiennamen ‚Ems‘.

1817 wurde von staatlicher Seite festgestellt, dass die Juden in erster Linie vom Landhandel lebten, durch den sich die Bauern oftmals geschädigt sahen, wie z. B. beim Kauf eines Pferdes. Der Verkäufer pflege häufig eine ‚Zugabe‘ wie Hühner, Gemüse usw. festzusetzen, wodurch er einen Vorteil erlange. Die wirtschaftliche und soziale Lage der jüd. Familien konsolidierte sich im Laufe der Jahre. Der Landhandel bot ihnen eine sichere Einkommensquelle und verlangte bald Spezialisierungen, um die Bedürfnisse einer neuen, modernen Agrarwirtschaft zu befriedigen. Beispielhaft für die Anpassung an diese Entwicklung erscheint die Firmengeschichte der Familie Windmüller. Von Warendorf kommend hatte sie sich 1735 in Rheda niedergelassen. Jacob Windmüller (1779–1870) betätigte sich mit Geldverleih sowie Vieh-, Korn- und Produktenhandel. Moses Windmül-

ler (1844–1929) erweiterte das Sortiment durch Kunstdünger; seine Handlung firmierte unter dem Namen ‚Jac. Windmüller Sohn‘. Jakob Windmüller jun. (1879–1962) stellte den ambulanten Agrarhandel ein und verkaufte in seinem Eisenwarengeschäft landwirtschaftliche Geräte, Fahrzeuge und eigene Heuaufzüge unter dem Namen ‚Windson‘ (Windmüller & Sohn). Kleinartikel wie Nägel, Schrauben, Sägen etc., ferner Röhren und Installationsbedarf gehörten zum weiteren Sortiment. Auch die Familie Weinberg bietet ein Beispiel für den Aufbau eines erfolgreichen Unternehmens, zu dem Samuel Weinberg (1848–1918) mit der Eröffnung des Kaufhauses S. Weinberg an der Ecke Lange Str./Wilhelmstr. 1876 den Grundstein legte. 1908 begann er mit einer Schürzenfabrikation, seine Witwe nach dem 1. Weltkrieg mit der Herstellung von Tischdecken. Anstelle des Kaufhauses errichteten die Söhne Weinbergs um 1920 ein viergeschossiges Fabrik- und Bürogebäude. Nachdem das Gebäude an der Wilhelmstr. für die 750 Mitarbeiter nicht mehr ausreichte, errichtete die Firma 1927 am Bosfelder Weg neue Fabrikhallen, um dort die Frottier-Weberei aufzunehmen. Um 1930 wurden auch Kinderwäsche, Knaben- und Herrensporthemden, Badetücher und Spitzendecken produziert; die Gesamtbelegschaft war auf 1300 Personen gestiegen.

Anfang des 20. Jh. unterhielten die Schwestern Ricka und Fanny Cohn einen kleinen Kolonialwarenladen. Carl Dannenbaum führte ein Manufaktur- und Konfektionswarengeschäft. Dr. Otto Meyer leitete die ‚Westfälischen Wasch- und Sortierwerke‘, in denen Polierscheiben aus Lumpen fabriziert wurden, u. a. für die Autoindustrie. Moses Steiweg betrieb zeitweilig eine hausindustrielle Zigarrenfabrikation. Elias Weinberg verkaufte Wäsche, Konfektion und Kurzwaren. Die Gebr. Levy betätigten sich als Anstreicher und Maler.

Für Herzebrock wurde 1817 festgestellt, dass Markus Heinemann früher erfolgreich Pergament hergestellt habe. Anfang des 20. Jh. handelte der jüd. Metzger Hugo Brill mit Schlachtvieh, und er war im 1. Weltkrieg erfolgreich durch die Herstellung von Fleischkonserven. Um 1920 erwarb er die Hälfte der Anteile an einer Möbelfabrik, die fortan ‚Venherm & Brill‘ hieß.

Dem 1909 für Gütersloh und Umgebung gegründeten ‚Verein für jüdische Geschichte und Literatur‘ traten einige Rhedaer Juden bei. Der ‚Verein deutsch-jüdische Jugend‘, der dem neutralen Jugendverein Rheda angegliedert war, schloss sich 1923 der Arbeitsgemeinschaft der ‚deutsch-jüdischen Jugend Ostwestfalens und Umgebung‘ an.

Am Deutsch-Franz. Krieg 1870/71 haben aus Rheda Jacob und Julius Heinemann, Leeser Max Steinberg, Hugo und Ernst Weinberg sowie Louis Goldschmidt teilgenommen. Das von dem Rhedaer jüd. Künstler Wolfgang Meyer-Michael geschaffene Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs wurde 1928 eingeweiht.

Ende der 1920er Jahre wurde Ernst Weinberg, einer der Inhaber der Wäschefabrik Gebr. Weinberg, von Nationalsozialisten angegriffen, weil er als Mitglied der SPD das örtliche ‚Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold‘ organisierte, für die Uniformierung sorgte und die Mitglieder mit den Firmenwagen zu politischen Versammlungen fahren ließ. Es kam deswegen mehrfach zu Tumulten.

2.1.3 Bei dem reichsweiten Boykott jüd. Geschäfte am 1. April 1933 wurde in Rheda die Wäschefabrik Weinberg durchsucht und die vorübergehende Festnahme der Inhaber Max, Ernst und Siegfried Weinberg veranlasst. Im Herbst 1933 verkauften sie unter Zwang ihre Firma und wanderten in die Niederlande aus, wo sie einen neuen Betrieb aufbauten. Ihre Adresse wurde zum Zufluchtsort weiterer jüd. Familien aus Rheda, denen von dort die Auswanderung in die USA gelang. In die USA bzw. nach Kanada emigrierten auch die Brüder Weinberg. Wohl auf Anregung und unter Leitung des Bildhauers Wolfgang Meyer-Michael entstand in Rheda 1934 eine Ortsgruppe des ‚Jüdischen Kulturbunds für Ostwestfalen und angrenzende Gebiete‘, die bis zur Auswanderung des Künstlers nach Palästina bestand. Vorsitzende waren Jacob Windmüller und Gustav Cohn, an den Veranstaltungen im ehem. Schulgebäude, seit 1925 Gemeindehaus, sol-

len bis zu 200 Personen teilgenommen haben. Unter Vorsitz des Wiedenbrückers Hugo Schorsch musste sich der Verein im Aug. 1937 auflösen. Die zunehmende Diskriminierung in der NS-Zeit hatte zur Gründung weiterer jüd. Vereine in Rheda geführt. Der 1935 gegründete Zionistische Verein förderte u. a. die Erlernung der hebr. Sprache. Allerdings wanderten nur wenige der 1936 genannten mehr als 40 Mitglieder aus Rheda, Gütersloh, Herzebrock, Oelde und Wiedenbrück tatsächlich nach Palästina aus. Die Jugendgruppe des Zionistischen Vereins leitete 1935 Martha Steinweg.

Im April 1935 wurde der Sportplatz in Batenhorst teilweise zerstört, auf dem die jüd. Sportgruppe ‚Schild‘ des RjF trainiert hatte. Im März 1938 überfielen Mitglieder des SA-Sturms 25/158 Rheda den bei den Sperrholzwerken Thalheimer beschäftigten Alex Ziegler.

In der Pogromnacht am 9./10. Nov. 1938 setzten Nationalsozialisten die Synagoge und das angrenzende vormalige Schulhaus in Brand. Auch die dort wegen ihrer bevorstehenden Emigration untergestellte Wohnungseinrichtung von Ricka und Fanny Cohn verbrannte. In der zum Synagogengebäude gehörenden Wohnung lebte bis zuletzt Henriette Weinberg. Wohnungseinrichtungen bzw. die Häuser von David Weinberg, Israel Weinberg, Bertold und Max Levi, ferner von Louis Stern, Julius Ettliger, Egon Hoffmann, Karl Dannenbaum, Max Goldschmidt und der Witwe Berta Mendels wurden beschädigt. Nachdem am 10. Nov. 1938 u. a. auch Schulkinder in die zerrümmerte Wohnung des David Weinberg eingedrungen waren, wurden den Kindern am nächsten Tag die geplünderten Sachen abgenommen und dem Geschädigten wieder ausgehändigt; allerdings vermissten die Brüder Weinberg Wertsachen. Louis Stern, David und Israel Weinberg, Max Goldschmidt, Max und Berthold Levi, Egon Hofmann, Alex Ziegler, Julius Ettliger, Hugo und Otto Heinemann, Berthold Löwenstein als sog. Halbjude, Arthur Seelig und Carl Dannenbaum wurden verhaftet und von Bielefeld aus ins KZ Buchenwald verbracht. Sie kehrten zumeist im Dez. 1938 zurück. Der letzte in Rheda verbliebene Jude, Hugo Heinemann, wurde 1941 ins Ghetto Riga deportiert.

In Herzebrock lebten in den 1930er Jahren die Witwe Bertha Blume geb. Mendels in ihrem Haus Dorf 107, der Metzger und Landwirt Bruno Brill (Nr. 165 = Möhlerstr.), Julius Brill (Nr. 149 = Möhlerstr.), der Fleischkonservenfabrikant und Mitinhaber einer Möbelfabrik Hugo Brill (Dorf 165), der Viehhändler und Landwirt Isidor Levy (Uthoffstr. 208), der Handelsvertreter Salomon Levy (Dorf 10), dessen 3 Kinder 1939 in niederländischen Kinderheimen untergebracht wurden, der Metzgergeselle Alfred Loe und der Viehhändler Ernst Schreiber, die beide 1938 bzw. 1939 ausgebürgert wurden, Hugo Jacob Rollmann (Gildestr. 126), Inhaber einer Pferdehandlung, und sein Sohn Erich mit Familie (Gildestr. 109), ferner der Inhaber eines Konfektions- und Textilwarengeschäftes, Harry Stern (Hauptstr. 16), der 1936 und erneut während des Pogroms in ‚Schutzhaft‘ geriet, seit Anfang 1938 sein Bruder, der Tierarzt Dr. Paul Stern, der Kolonialwarenhändler Arthur Weinberg (Dorf 10) sowie die unverh. Paula Weinberg (Dorf 12), die Ende 1935 nach Palästina emigrieren konnte. Im Okt. 1935 forderte die 160-köpfige Belegschaft von Hugo Brill den Verkauf seines 50 %igen Anteils an der Möbelfabrik ‚Venherm & Brill‘. Der Miteigentümer, Bernhard Venherm, hatte in der Betriebsversammlung den Rückgang des Geschäftes damit begründet, dass das Unternehmen nicht rein ‚arisch‘ geführt werde. Wegen angeblicher Schwarzschlachtung saß Hugo Brill 1937 in sog. Schutzhaft. Während der Pogromnacht wurden in Herzebrock im Hause Brills schwere Schäden angerichtet und 4 jüd. Männer in ‚Schutzhaft‘ genommen. Nachdem die gesamte Wohnungseinrichtung der Familie Hugo-Jacob Rollmann zerstört worden war, wurde am 11. Nov. 1938 das Haus in Brand gesteckt. Familie Rollmann musste um die Brandruine für 350 RM einen Bretterzaun errichten lassen. In der Nacht des 13./14. Mai 1939 drangen nach der Eröffnungsfeier des Kreisparteitags Männer in SA-Uniformen in das Haus von Arthur Weinberg in Herzebrock ein, durchwühlten die Einrichtung, demolierten Gegenstände und entwendeten Papiere. Bis auf Paula Weinberg, der als älterer Frau

gestattet worden war, im Haus zu bleiben, waren die übrigen 5 jüd. Frauen und Männer von SA-Leuten in ein Waldstück getrieben, an einen Baum gestellt und mit Erschießung bedroht worden. Arthur Weinberg, der am Folgetag ins Krankenhaus musste, war nach anfänglichem Zögern bereit, gegen die SA-Leute auszusagen. Die mutmaßlich beteiligten SA-Leute wurden festgenommen; obwohl sie ihre Beteiligung nicht leugneten, wurden sie nach 4 Monaten aus der Untersuchungshaft entlassen.

Der Witwer Hugo Brill emigrierte 1939 nach Belgien, von wo er 1940 mit Verwandten nach Frankreich flüchtete. Dort wurden sie gefasst und in einem südfranz. Lager interniert. Es gelang die Flucht in die franz. Alpen. Während Hugo Brill dort untertauchen konnte, wurde sein Bruder Julius – der Ende 1938 als Steinbrucharbeiter bei den Gebr. Heibredner in Schildesche gearbeitet hatte – gefasst und später in Auschwitz umgebracht. Auch die Tochter von Hugo Brill, Irmgard, war vorübergehend im KZ Auschwitz interniert; sie wurde jedoch später ins Arbeitslager der Firma Hella nach Lippstadt verbracht und in den letzten Kriegstagen in Kaunitz von den Alliierten befreit. Als letzte Juden aus Herzebrock wurden im März 1942 das Ehepaar Arthur und Käthe Weinberg mit ihrem Sohn über Gelsenkirchen ins Warschauer Ghetto deportiert.

2.1.4 Nach Herzebrock kehrte dauerhaft Hugo Brill zurück. In Rheda gab es schon kurz nach Kriegsende Bestrebungen, wieder eine jüd. Gemeinde zu gründen. Heinz Löwenstein wurde für 3 Monate zum Bgm. der Stadt Rheda ernannt und erhielt die Villa, die die Familie Fastenrath auf Befehl des amerikanischen Stadtkommandanten 1945 hatte räumen müssen, als Amtssitz zugewiesen. Heinz Löwenstein, Hugo Brill und Meinhart Bruchholder versuchten als Sprecher einer Gruppe von rund 20 Personen, dieses Landhaus als Ersatz für die niedergebrannte Synagoge zu beanspruchen. Die örtlichen Behörden und der neugebildete ‚Landesverband der jüdischen Kultusgemeinden von Westfalen‘ in Dortmund verhinderten das Vorhaben. Ein Gedenkstein am ehem. Synagogenstandort ist 1980 aufgestellt und durch Prof. Werner Weinberg eingeweiht worden. 1994 wurde die Ausstellung ‚Juden und jüdisches Leben in Rheda‘ gezeigt. Eine Stele auf dem jüd. Friedhof am Wösteweg erinnert seit 2002 an die aus Rheda deportierten jüd. Bürger.

In Herzebrock wurde 2008 am Fuhrmannsplatz ein Gedenkstein zur Erinnerung an die im Nationalsozialismus ermordeten und vertriebenen Juden errichtet.

2.2.1 In Rheda lebten 1813 86, 1843 78 und 1858 79 Juden; 1871 waren von 2840 Einwohnern 1740 ev., 999 kath., 101 jüd., 1895 von 3169 Einwohnern 1697 ev., 1388 kath., 82 jüd. Glaubens und 2 gehörten anderen christl. Bekenntnissen an; 1925 waren von 4849 [!] Einwohnern 2556 kath., 2163 ev., 93 jüd. Glaubens und 11 bekenntnislos. 1930 lebten 92 Juden in der Stadt. In Herzebrock lebten 1813 12, 1843 20 und 1858 18 Juden; 1871 waren von 2610 Einwohnern 2539 kath., 38 ev., 33 jüd., 1895 von 2570 Einwohnern 2488 kath., 45 ev., 37 jüd., 1925 von 3527 [!] Einwohnern 3331 kath., 141 ev., 40 jüd. Glaubens. Zwischen 1902 und 1933 schwankte die Zahl der jüd. Einwohner zwischen 37 und 45.

Vorbild der Rhedaer Synagogenordnung aus dem 1. Drittel des 18. Jh. war anscheinend die Gütersloher Synagogenordnung. 1745 bot der bis 1750 amtierende Oberrabbiner des Hochstiftes Münster, Samuel Michael, dem Rhedaer Grafen an, die Juden in der Herrschaft Rheda von seinem Wohnsitz Warendorf aus mitzubetreuen. Das daraufhin ausgestellte Privileg billigte ihm u. a. zu, innerjüd. Streitigkeiten nach jüd. Gesetzen zu entscheiden. 1748 meldete er dem Landesherrn, er habe wegen ihrer ‚üblen‘ Aufführung in der Synagoge Moyses Isaak, Isaac Nathan, Meyer Levy Windmüller, Moyses Jacob und Gumbert Nathan, allesamt aus Rheda, zu je ½ Gfl. Strafe verurteilt. Die beiden armen Juden Aron und Levy habe er körperlich züchtigen müssen. Deshalb habe er eine Verordnung verfasst, das Verhalten in der Synagoge, das Aufrufen zur Thora und die Verwaltung der Armenkasse betreffend. Auf Betreiben von Jacob Moyses wurde nach

Bielefelder Vorbild 1781/82 eine Gemeindeverfassung erstellt. Aus dem Jahr 1845 stammt eine Synagogenordnung, die das Verhalten während des Gottesdienstes regelte.

1843 wurden die Juden in der Gemeinde Rheda durchgehend als Altgläubige bezeichnet, die deutsche Sprache habe beim Gottesdienst keinen Eingang gefunden, jedoch gebe es deutsche Predigten und Konfirmationen der Kinder. Im 20. Jh. verfügte die jüd. Gemeinde Rheda über einen Chor und nutzte ein Harmonium zur Gestaltung des Gottesdienstes.

Im Zuge der Neustrukturierung durch die preuß. Verwaltung wurde, fußend auf dem Gesetz vom 23. Juli 1847, die Synagogengemeinde Rheda mit Wiedenbrück, Rheda und Herzebrock gebildet. Die ersten Wahlen erfolgten 1853. Bei der Abfassung des Gemeindestatuts, das der Oberpräsident 1855 bestätigte, orientierte man sich an entsprechenden Vorlagen aus Bielefeld und Neuenkirchen. 1929 erfolgte die Einführung des direkten und indirekten Wahlrechtes für die weiblichen Gemeindemitglieder. Im 20. Jh. war die Gemeinde Verbandsgemeinde im VSGW und Mitglied des DIGB.

Aus einer Umlage auf alle Gemeindemitglieder je nach Vermögen wurde die Gemeindegasse finanziert. Als Einnahmequelle diente laut Statut von 1855 auch der Verkauf der Synagogenplätze. Ausgaben gab es vornehmlich für die Besoldung des Lehrers und Kantors und für den Unterhalt von Synagoge, Schule und Friedhof. 1859/60 erhielt die Gemeinde von der Provinzial-Hilfs-Kasse ein Darlehen über 900 Tlr. für den Bau eines neuen Schulhauses. 1875 hatte die Synagogengemeinde Rheda Schulden von 4200 Mark. Die Mitgliedsbeiträge erbrachten 1711 M, die Steuern 933 Mark. 1894 wurde eine Anleihe von 1000 M zur Renovierung von Synagoge, Schulhaus und Lehrerwohnung sowie für die Reparatur der Friedhofsmauer aufgenommen. Entlastung gab es ab 1908 mit der Anerkennung der jüd. Schule als öffentliche Volksschule und der Besoldung des Lehrers aus Staatsmitteln. 1905 betrug der Gemeindeetat 2491 Mark. Er wurde von 43 Steuerzahlern aufgebracht. 1926 verteilte sich die Hauptsteuerlast bei 127 Personen oder 54 Familien auf 11 Steuerzahler. 1932/33 betrug der Gemeindeetat 3400 Mark.

2.2.2 Von einem Betraum wird 1752 berichtet. Josue Wallach wurde 1770 vom Landesherrn der Bau einer Synagoge im Schlosspark genehmigt. Fraglich ist, ob dieses Gebäude der Vorgängerbau der 1802 errichteten Synagoge am Rande des Schlossgartens an der Mauerstr. war. Den Bauplatz hatte die jüd. Gemeinde für 200 Rtlr. vom Landesherrn erworben, der den Bau mit 1300 Rtlr. unterstützte. 500 Rtlr. hatte der jüd. Bankier Jacob Löb Eltzbacher aus Neuenkirchen als Darlehen gegeben. Diese Hypothekenschuld wurde 1830 aus den Grundbüchern gelöscht.

In der Pogromnacht setzten SA-Leute die Synagoge mit dem Schulanbau in Brand; der Komplex brannte vollständig nieder. Der Sachschaden wurde auf 5380 RM beziffert. Bei den Aufräumarbeiten wurden nach Angaben der Polizei 40 bis 50 kg Messing (Kronleuchterteile) sichergestellt. 1939 ging das 298 m<sup>2</sup> umfassende Synagogengrundstück für 1192 RM in das Eigentum von Adolf Fürst zu Bentheim-Tecklenburg über. Da von der Verkaufssumme 400 RM an den RV gingen, 346 RM für die Instandhaltung des jüd. Friedhofs vorgesehen waren und der Käufer für je einen zerstörten Eisen- und Holzsaun 450 RM erhielt, überstieg die Zahlungsverpflichtungen den Erlös um 4 Reichsmark.

2.2.3 Vor 1803 war Aaron Katz aus Böhmen in Rheda als jüd. Schulmeister tätig. 1805 hatte Meyer Leffman aus Sachsen-Gotha das Lehrer- bzw. Religionslehreramt inne, 1808 Joseph Herz, 1813 Simon Isaac und bis 1825 Salomon Löwenthal. Spätestens seit 1830 unterrichtete der aus Gudensberg bei Kassel stammende Emanuel Lilienfeld in Rheda. Wegen seines Wohnortes in Neuenkirchen, wo seine Frau mit den Kindern lebte, musste er sich 1830 mit der Regierung in Minden auseinandersetzen, die ihn und seine Familie zum Verlassen des Regierungsbezirks aufforderte, aber schließlich das Verbleiben in Neuenkirchen genehmigte. Seine Anstellung in Rheda blieb aber von der Vorlage eines Zeugnisses über das bestandene Examen am Lehrerseminar in Büren abhängig. Wenn die Lehrerstelle nicht besetzt war, besuchten die jüd. Kinder die ev. Volksschule. Lehrer

Meier Danziger aus Weinberg (Landkr. Danzig) kam 1835 nach Rheda. Seine Tätigkeit als Thoraschreiber, die er offenkundig während der Unterrichtszeiten ausübte, kostete ihn 1846 die Stellung. 1846–1857 war Aron Sänger aus Peckelsheim in Rheda tätig. Abraham Steinweg, zuvor in Oelde gemeldet und ausgebildet im Haindorfschen Lehrerseminar, war seit 1859 Volksschullehrer in Rheda; 1869 rettete er dem Sohn des Schuhmachers Dreisvogt das Leben, wofür er die Rettungsmedaille mit Band erhielt. 1884 beging Steinweg in Rheda sein 25. Dienstjubiläum. Seit 1895 war Lehrer Leonhard Spier aus Issum angestellt. Zu Beginn des 20. Jh. inszenierte er mit seinen Schülern Theateraufführungen, die sich großer Beliebtheit erfreuten. Als die Schule 1925 geschlossen wurde, wurde er in den Ruhestand versetzt. 1913 war die Frau von I. Weinberg als Handarbeitslehrerin tätig.

1908 wurde die jüd. Schule als Volksschule anerkannt. 1905 besuchten sie 15, 1913 19 und 1924/25 13 Kinder. Nach Schließung der Schule und Pensionierung des Lehrers 1925 wurde die finanzielle Situation für die jüd. Gemeinde schwierig. 1926 stellte der Gemeindevorsteher Karl Dannenbaum fest, dass unter den 54 Haushaltsvorständen nur 11 Steuerzahler waren, deren Familien aber die wenigsten Kinder hatten. Sie hatten somit kaum Interesse an der Weiterbeschäftigung eines Lehrers, weshalb Dannenbaum um zusätzliche Mittel der öffentlichen Hand bat. Zwischen 1925 und ca. 1936 erteilte Leopold Stern Religionsunterricht, der 1932/33 von 18 Kindern besucht wurde. Zwischen 1936 und seiner Emigration 1939 unterwies Werner Weinberg an den Wochenenden in seinem Heimatort Rheda die Kinder in Religion. 1933–1939 erhielten die jüd. Kinder sog. Ersatzunterricht von Wilhelm Buchheim, Rektor der Israelitischen Volksschule in Dortmund.

Zunächst wurden die Kinder in angemieteten Zimmern unterrichtet, so 1842 in der Privatwohnung von Lehrer Meier Danziger (Haus Nr. 40 Lange Str./Ecke Hoppenstraße). Im Jahr darauf schloss man einen Mietvertrag mit dem Drechsler Simon Heinrich Glöwing, der in seinem Haus (Bleichstr. 79) ein großes Schulzimmer zur Verfügung stellte. 1848 war die Schulstube im Synagogengebäude untergebracht. 1860/61 wurde das Synagogengebäude um ein „Schullocal nebst Lehrerwohnung“ erweitert. Wegen des Umbaus fand der Unterricht vorübergehend im Haus des Zimmermeisters Heinrich Veyer (Hoppenstr. 28) statt. Als die Schulstube für fast 40 Kinder nicht mehr ausreichte, wurde 1873 ein eigenes, einklassiges Schulgebäude vor der Synagoge angebaut. Nach Aufgabe der Elementarschule diente es ab 1925 als Gemeindehaus.

Die jüd. Kinder aus Herzebrock nahmen am Religionsunterricht in Rheda teil, besuchten aber ansonsten die Dorfschule in Herzebrock.

2.2.4 Im ersten Drittel des 18. Jh. soll es eine Synagogenordnung gegeben haben. In der Satzung von 1745 wird für Rheda eine Armenkasse erwähnt. Rhedaer Juden spendeten von 1835 bis 1913 regelmäßig für die Haindorfsche Stiftung. Das dortige Lehrerseminar besuchten aus Rheda in den 1830er Jahren David Steinberg und Leser Ems; Baruch Blume, G. Blume und Kalman Danziger erlernten ein Handwerk.

1907 standen die Ehefrauen von M. und L. Windmüller dem Israelitischen Frauenverein vor, 1909 gehörte zusätzlich Frau Weinberg aus Herzebrock zum Vorstand; ca. 1911 bis 1924/25 leitete die Frau von S. Wallach in Wiedenbrück den Verein, 1932/33 Adele Weinberg. Zudem existierte zu Beginn des 20. Jh. eine ‚Kasse gegen Wanderbettelei‘, 1911 ‚Armen-Casse‘ und 1932/33 ‚Zedaka‘ genannt. 1930 betrug der Wohlfahrtssatz der Synagogengemeinde Rheda 600 Mark.

2.3.1 Zum Vorsteher der jüd. Gemeinde Rheda bestimmte 1781 Graf Moritz Casimir II. den Hofjuden Jacob Moses (Rosenberg) (geb. 1743/44, gest. 1819). Erster durch die preuß. Behörden bestätigter Gemeindevorsteher war Abraham Leser Ems (1777–1849). 1853 wurden Abraham Rosenberg und Moses Wallach, beide aus Wiedenbrück, ferner Marcus Heinemann aus Herzebrock und Aron Sänger (Rheda) zu Vorstandsmitgliedern gewählt. Der Repräsentantenversammlung gehörten zu diesem Zeitpunkt aus Rheda

Emil Ems, Leser Rosenberg, Jacob, Abraham und Isaac Windmüller, Salomon Weinberg, Heinemann Wallach, aus Wiedenbrück Gerson Steinberg sowie aus Herzebrock Philipp Windmüller und Baruch Blume an. Zum Vorstand gehörten 1907 bis 1913 M. Windmüller und Carl Dannenbaum aus Rheda sowie M. und I. Weinberg aus Herzebrock. Mitte der 1920er bis in die 1930er Jahre war der Firmenbesitzer Karl Dannenbaum Vorsteher, 1932/33 unterstützten ihn Isaac Weinberg aus Herzebrock und Ernst Weinberg. Bei der vermutlich letzten Vorstandswahl 1934 wurde Dannenbaum erneut gewählt, außerdem Israel Weinberg und Louis Stern aus Rheda sowie aus Wiedenbrück Simon Schnurmann.

Der Rhedaer Lehrer Meier Danziger war Mitte des 19. Jh. Kantor und Schreiber von Thorarollen. Als Mohel wurden 1818 Jacob Isaac Rosenberg aus Freckenhorst und in der 2. Hälfte des 19. Jh. der Lehrer Abraham Steinweg erwähnt. Synagogendiener war 1907–1913 N. N. Goldschmidt und seit ca. 1915 Julius Weinberg, der mit seiner Familie in einer Wohnung im Synagogengebäude lebte.

2.3.2 Werner Weinberg wurde 1915 in Rheda als Sohn des Manufaktur- und Weißwaren-Geschäftsinhabers Elias Weinberg geboren und in Würzburg und Hannover ausgebildet. 1938 floh er in die Niederlande, er wurde von dort in das KZ Bergen-Belsen deportiert. Nach seiner Befreiung 1945 ging er in die Niederlande zurück und wanderte von dort 1948 in die USA aus, wo er eine Professur am Hebrew Union College in Cincinnati erhielt. Er veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche und autobiografische Werke, so u. a. ein jüdisch-deutsches Wörterbuch, ferner Erinnerungen an seine Jugendzeit und an die Flucht. Zudem arbeitete er an der Herausgabe der gesammelten Schriften des Philosophen Moses Mendelssohn mit.

Arie Goral-Sternheim wurde 1909 als Walter Lovis Sternheim in Rheda geboren, zog 1911 mit seinen Eltern nach Hamburg und war in den 1920er Jahren in der jüd. Jugendbewegung tätig. 1933 floh er nach Frankreich, von wo aus er 1934 nach Palästina emigrierte. 1953 kehrte er nach Deutschland zurück. Bedeutung erlangte er nicht nur als Maler und Publizist, sondern auch in der Protestbewegung gegen restaurative und antisemitische Tendenzen. Er starb 1996 in Hamburg.

2.3.3 Jakob Moses (Rosenberg), ab 1765 Hofhaltungs-Fleischlieferant und 1779 Hofjude wurde 1779 Freimeister der Krämergilde. Die ‚Turn- und Sportgemeinschaft Rheda‘ wurde 1878–1881 von Emil Ems und 1898–1900 von Moses Steinweg, Betreiber einer Zigarrenfabrik, geleitet. Emil Ems gehörte zu den Gründern der Freiwilligen Feuerwehr in Rheda. Schützenkönig in Rheda war 1925 Jacob Windmüller. Ende der 1920er Jahre bis zum Boykott am 1. April 1933 vertrat Ernst Weinberg die SPD in der Rhedaer Stadtverordnetenversammlung. Karl Dannenbaum, seit ca. 1925 Vorsitzender der Synagogengemeinde Rheda, war 1. Vorsitzender des ‚Ladeninhabervereins‘. 1932 gehörten Jacob Windmüller und Ernst Weinberg zu den Gründungsmitgliedern des Heimatvereins Rheda.

3.1 Die 1802 in schlichter Fachwerkbauweise errichtete Synagoge in Rheda lag am Rand des Schlossgartens an der Mauerstraße. Das Gebäude, in dem auch die Wohnung für den Synagogendiener untergebracht war, wurde mehrfach renoviert und umgebaut, so 1843, 1848 und 1894. Anlässlich der 100-Jahr-Feier fand 1902 eine erneute Renovierung statt. In der Pogromnacht am 9./10. Nov. 1938 setzten Nationalsozialisten die Synagoge in Brand; die Ruine wurde bald darauf abgerissen.

In einem von Juden bewohnten Haus, heißt es 1838 in einem Sanitätsbericht, befinde sich eine grundwassergespeiste Mikwe, deren Wasser aber nie richtig ausgetauscht werde und deswegen faulen könne. Frauen, die kein eigenes Tauchbad hätten, badeten selbst bei Eisgang in der Ems. Zur Beendigung dieser Zustände sollte nach einem Gemeindebeschluss eine Mikwe im Haus von Levi Windmüller (Lange Str. 41) eingerichtet werden.

3.2 1800/01 konnten Juden das in der Stadt für sie geltende Verbot des Hauserwerbs umgehen und privaten Hausbesitz außerhalb des Stadtkerns erwerben. Graf Emil Fried-



rich und sein Vater Moritz Casimir II. ließen östlich der Stadt Rheda entlang des Gaukenbrink einen langgestreckten Gebäudekomplex – ‚Langer Jammer‘ genannt – bestehend aus 6 Fachwerkhäusern (heute Neuenkirchener Str. 12–22) errichten. Diese wurden an Juden vermietet oder verkauft. 1805 erhielt der Gemeindevorsteher Abraham Leser Ems von Graf Emil Friedrich ein Stück Land am Rande des Schlossgartens in unmittelbarer Nachbarschaft zur Synagoge. Durch die Gesetzgebung im GHGtm. Berg konnten die Juden prinzipiell ab 1808 eigene Häuser errichten. 1817 gab es 12 jüd. Haus- und Grundeigentümer in Rheda. Das Fabrikgebäude der Wäschefabrik Weinberg lag an der Ecke Wilhelmstr./Lange Straße, die Produktionshallen am Bosfelder Weg. Die 1926/27 gebaute Villa der Familie Ernst Weinberg befindet sich an der Wilhelmstr., die Häuser des Pferdehändlers Israel Weinberg, der Familie Meyer und von Bendix Weinberg an der Herzebrocker Straße. Ernst Weinberg legte hinter seiner Villa den ersten Tennisplatz von Rheda an. Das Haus des Pferdehändlers Samuel, gen. Semmel, Weinberg lag am Bödingweg (heute Pixeler Str. 10); das Wohnhaus von Dr. Otto Meyer an der Wilhelmstraße. Die Liste der 1933–1945 in Rheda wohnenden Juden bei PRACHT, Jüdisches Kulturerbe 73. Die 6 Fachwerkhäuser an der Neuenkirchener Str. 12–22 wurden 1988 unter Denkmalschutz gestellt.

Hauseigentum hatten in den 1930er Jahren in Herzebrock die Familien Heinemann (Clarholzer Str.), Stern (Clarholzer Str.), Rollmann (Gildestr.), Brill (Möhlerstr.), Weinberg (Clarholzer Str., Bahnhofstr.), Blume (Gütersloher Str.) und Levy (Uthoffstraße).

3.3 Graf Moritz v. Bentheim-Tecklenburg (1625–1674) räumte dem Juden Hertz Levi und dessen Vetter Jost Levi den vor der Stadt gelegenen ‚Juden-Kirchhoff‘ als Begräbnisstätte ein. Ihre letzte Ruhestätte fanden dort auch Juden aus Gütersloh, wie ihnen in ihren Geleiten zugesichert worden war. Der Friedhof lag an der Oelder Str. nahe dem heutigen ev. Friedhofsgelände beim sog. Johanniskamp und hatte eine Größe von ca. 353 m<sup>2</sup>. Obwohl 1722 von einer Überbelegung die Rede war, wurde er weiter belegt. In den 1820er Jahren ging er in das Eigentum der jüd. Gemeinde über. Beim Bau der Eisenbahnlinie Rheda-Lippstadt wurde er 1886 eingeebnet.

1745 gab der Landesherr als Gegenleistung für die Zahlung von 120 Rtlr. zum Schlossbau die Zusicherung für einen neuen Friedhof. Als Moises Jacob 1750 starb, kamen die Rhedaer Juden auf dieses Versprechen zurück. Sie beerdigten Moises auf einem nahe der Wöste gelegenen Platz. Gegen 1 Gfl. jährlicher Pacht durfte die Gemeinde diesen weiterhin nutzen. Der Friedhof am Ruthenbach am Wösteweg ist etwa 3352 m<sup>2</sup> groß. Auf dem hinteren Teil befinden sich die älteren Grabsteine, insgesamt gibt es dort 168 Grabstellen in 10 Reihen. 1938 wurde der Friedhof geschändet. 1959 wurden 16 Grabsteine beschädigt. Nach dem 2. Weltkrieg fanden 2 Beerdigungen statt, die letzte 1987. 2002 wurde eine Gedenkstele für die Juden aufgestellt, die auf der Flucht vor den Nationalsozialisten umgekommen oder in den Konzentrationslagern ermordet worden sind. 1988 wurde der Friedhof unter Denkmalschutz gestellt. Eine Dokumentation mit Übersetzung der hebr. Inschriften liegt beim Heimatverein Rheda vor.

4.1 CAHJP, D/Rh1. – CJA Berlin 1,75 A Rh 1, Nr. 5. – Fürstl.A Rheda, Rheda I, Rh 17; Rheda II, A 60; Rheda, Rh II, A 67 I; Rheda, A II, 69; Rheda II, M 10; A II, 57, I; Rheda II, A 67 II; Rheda II, P 9. – Hebrew Union College, Cincinnati, Werner Weinberg-Dokumente. – Heimatverein Rheda, Materialsammlung, Ton- und Filmaufnahmen, Interviewaufzeichnungen jüd. USA-Emigranten bzw. deren Nachkommen von 1984. – LAV NRW Abt. OWL (Detmold), z. B. M 1 I L Nr. 255, 273, 274, 275, 276 u. 293; P 10, Nr. 18; sowie Abt. W (Münster), u. a. Herrschaft Rheda, Stadt- und Landgericht Rheda, Nr. 1 bis 4; Königreich Westfalen, D 4 8; D 4 9; Nachlass Johann Gerhard von Druffel, Nr. 178; OFD Münster Devisenstelle Nr. 669, 672, 840, 770 I. – LBI New York, AR 10083 (Werner Weinberg Collection); MS 768 (FRANK Ilse, Memories of a German

Childhood (1984)). – StadtA Rheda-Wiedenbrück, RH-D 64; Rhedaer Synagogenbuch (1869–1942) und Begräbnisregister (1890–1940).

4.2 Die 1845 von Lehrer Meier Danziger im Auftrag von Isaak Stern aus Herzebrock geschriebene Thorarolle konnte gerettet werden. Wegen ihres schlechten Zustandes hatte Dr. Werner Weinberg sie bei sich zu Hause deponiert, was sie vor der Zerstörung in der Pogromnacht bewahrte. Weinberg nahm sie bei seiner Flucht in die Niederlande mit und fand sie dort durch Zufall nach seiner Befreiung aus dem KZ Bergen-Belsen wieder. 1948 erhielt er eine Professur am Hebrew Union College in Cincinnati, wo sie heute verwahrt wird. Auch der Thorawimpel ist erhalten. Die Polizei soll 2 Thorarollen, die aus der abgebrannten Synagoge stammten, dem Staatsarchiv Münster (heute LAV NRW Abt. W) übergeben haben, über ihren Verbleib ist nichts bekannt.

Fotos der Synagoge in BROCKE, Feuer an Dein Heiligtum gelegt 452 f. Aufnahmen der Synagoge, von Grabsteinen und der Häuser für jüd. Neusiedler im Gaukenbrink (heute Neuenkirchener Str. 12–22) in PRACHT, Jüdisches Kulturerbe 94 f. Nr. 65–67. Aufnahmen des neuen jüd. Friedhofs in der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen.

4.3 AZJ (23. 9. 1884). – Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung 11/12–46 (1840–1911/1913). – C. V.-Zeitung (29. 3. 1923). – DÜSELDER Heike/KLAUSCH Hans-Peter (Bearb.), Quellen zur Geschichte und Kultur des Judentums im westlichen Niedersachsen vom 16. Jahrhundert bis 1945. Ein sachthematisches Inventar. Teil 1 Ostfriesland, Teil 3 Osnabrück (= Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung 55) (Göttingen) 2002). – Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (1907) 65, (1909) 69, (1911) 78, (1913) 88, (1924/25) 59. – BRÜNING Günter, Spezialinventar „Quellen zur Geschichte der Juden im Kreis Gütersloh“ (Ms. Gütersloh 1995) im StadtA Gütersloh. – SCHLESINGER, Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung 143 u. 156. – Westfalia Judaica I 302 f. – Statistisches Jahrbuch deutscher Juden (1905) 50.

4.4 BARLEV Jehuda (früher: Kurt HERZBERG), Juden und jüdische Gemeinden in der Grafschaft Rheda (o. O. o. J. Typoskript in Germania Judaica, Kölner Bibliothek zur Geschichte des deutschen Judentums). – DERS., Über die Frühgeschichte der jüdischen Gemeinde Rheda. In: Gütersloher Beiträge zur Heimat- und Landeskunde 56/57 (1979) 1118–1121. – DERS., Neues zur jüdischen Familiengeschichte. Die Familie Wallach in Rheda und Wiedenbrück. In: Gütersloher Beiträge zur Heimat- und Landeskunde 58/59 (1980) 1169–1171. – DERS., Aus der Frühzeit der jüdischen Gemeinden im Kreis Wiedenbrück. In: Gütersloher Beiträge zur Heimat- und Landeskunde 60/61 (1981) 1202–1204. – DÖRR Thomas, Kindheitsexil. Goral in Westfalen. In: STEINECKE/TIGGESBÄUMKER (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen. Vergangenheit und Gegenwart 102–109. – GORAL-STERNHEIM Arie, Impressionen einer westfälischen Kindheit. In: STEINECKE/TIGGESBÄUMKER, Jüdische Literatur in Westfalen 111–126. – HANSCHMIDT Elisabeth, Dokumentation zur Ausstellung „Juden und jüdisches Leben in Rheda“ (Rheda-Wiedenbrück 1995). – KINDLER Jürgen/LEWE Wolfgang, Judenfriedhöfe in Rheda und ihre Geschichte zwischen 1600 und 1969. In: Heimatjahrbuch Kreis Gütersloh 1985 (1984) 146–151. – KINDLER Jürgen/LEWE Wolfgang A. / BOLLWEG Heinrich, Die Geschichte der Rhedaer Judengemeinde (= Rhedaer Schriften 2) (Rheda 1988). – KRÜHL Karl-Heinz, Ein Gedenkstein erinnert an das Schicksal der jüdischen Gemeinde Rhedas. In: Gütersloher Beiträge zur Heimat- und Landeskunde 60/61 (1981) 1205–1209. – KUBLITZ-KRAMER Maria, Die Aktivitäten des Jüdischen Kulturbunds in Ostwestfalen. In: Steinecke/Nölle-Hornkamp/Tiggesbäumker (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen. Spuren jüdischen Lebens in der westfälischen Literatur 157–171. – MEYER Justus, Wie ich die Hitlerzeit sah und verstand. In: MEYNERT, Ein Spiegel des eigenen Ich 131–154. – MÖLLER Eckhard, Jüdisches Leben in Herzebrock zwischen Integration und Ausgrenzung

(1800–1942). In: Herzebrock. 1150 Jahre Kloster- und Ortsgeschichte 860–2010, hg. v. Eckhard Möller (Bielefeld 2010) 273–289. – POLLKLAS Martin, Der Kreis Wiedenbrück 1933–1936 in den geheimen Lageberichten des Landrates (= Veröffentlichungen aus dem Kreisarchiv Gütersloh, Reihe 1, 6) (Bielefeld 2002) 120–131. – SÄNGER Jochen, Die Arbeiterbewegung in Rheda. Vom Rhedaer Kreis bis zur SPD heute. 1. Ergänzung anlässlich des 110-jährigen Geburtstages des SPD-Ortsvereins Rheda im Jahre 1980 (2. Aufl. Rheda 1987) hier 198–203, 295–298. – SCHAUB Werner, Die Herrschaft Rheda und ihre Residenzstadt. Von den Anfängen bis zum Ende des Alten Reiches (= Schriften aus dem Kreisarchiv Gütersloh 10) (Bielefeld 2006) hier 206–211. – WEINBERG Werner, Die Geschichte einer Tora, Hebrew Union College, Jewish Inst. of Religion Cincinnati, Ohio. Übers. Walter Wolf (Rheda-Wiedenbrück 1978). – DERS., Rhedaer Schmus (= Rhedaer Schriften 1) (Rheda-Wiedenbrück 1986). – DERS., Mein Verhältnis mit Rheda. In: MEYNERT, Ein Spiegel des eigenen Ich 186–206. – DERS., Wunden, die nicht heilen dürfen. Die Botschaft eines Überlebenden (Freiburg/Br. 1988).

Elisabeth Hanschmidt

## RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

### 1.1 Stadt Rheda-Wiedenbrück, Ortsteil Wiedenbrück, Kr. Gütersloh

1.2 Bis 1802/03 FBtm. Osnabrück; nach Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (KFstm. Hannover, Kgr. Westphalen, Kgr. Hannover) seit 1815 Kgr. Preußen. – Stadtähnliche Rechte sind für 1185 überliefert. Infolge der 1975 abgeschlossenen Gebietsreform Teil der Stadt Rheda-Wiedenbrück.

Wiedenbrück gehörte zu dem 1853 gebildeten Synagogenbezirk Rheda.

2.1.1 Für 1383 ist eine ‚Jodenstrate‘ belegt; es soll sich dabei um den heutigen Nonnenwall gehandelt haben. Unter den in Memorbüchern erwähnten Orten, an denen Pestpogrome stattfanden, findet sich auch Wiedenbrück.

1424 erließ der Landesherr ein Ansiedlungsverbot für Juden und bestätigte es später; es ist nicht geklärt, ob dieses Verbot für das gesamte FBtm. galt. Festzuhalten ist, dass es keinen Nachweis für Juden in der Folgezeit für Wiedenbrück und das Amt Reckenberg gibt. Zu einer Niederlassung von Juden scheint es während des 30-jährigen Krieges gekommen zu sein. Vermutlich Anfang der 1640er Jahre beschwerte sich der Wiedenbrücker Rat über die Anwesenheit von Juden in der Stadt. Aus dieser Klageschrift kann zudem geschlossen werden, dass sich zumindest einige Juden mit landesherrlichem Geleit in der Stadt aufhielten. Ohne Geleit lebte dort Ende 1642 Moyses Wallich; er war von der Stadt inhaftiert worden. Nachdem der FBf. davon durch seinen Drost erfahren hatte, verfügte er, dass Moyses Wallich innerhalb von 8 Tagen die Stadt und das Territorium zu verlassen habe und dass die Stadt sich an die landesherrlichen Judengeleite zu halten habe. Für 1679 ist ein jüd. Friedhof belegt.

2.1.2 Vor 1810 hatten sich Juden wieder in Wiedenbrück niedergelassen, aus Rheda waren zugewandert Abraham Jacob Rosenberg und Salomon Levi (Garte), der ursprünglich aus Friedberg in der Wetterau kam, aus dem Darmstädtischen stammte Michel Salomon Speyer und aus Mühlhausen in Bayern Matthias Jacob (Joseph) Rosenthal. Sie wurden als vermögenssteuerpflichtig erfasst, was einerseits bedeutet, dass sie wirtschaftlich unabhängig waren, dass aber andererseits nicht sämtliche jüd. Ortseinwohner in dieser Aufstellung erfasst sein müssen. 1812 wird für Wiedenbrück Joseph Steinberg aus Oberstein im Saardepartement erwähnt. 1815 lebten in Wiedenbrück 20 Juden, 1817 waren es 4 jüd.

# Glossar

von Stephan Massolle

Aufgenommen wurden nur Begriffe mit jüdischen Belangen, sowohl aus dem kultisch-religiösen als auch dem politisch-rechtlichen Bereich. Die Schreibweise orientiert sich an BIN GORION Emanuel (Hg. u. Red.), Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Aufl. von 1936, Frankfurt 1992), dem – neben dem ‚Historischen Glossar‘ (CD-Rom) in: KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62) (Düsseldorf 2004) sowie HERLITZ, Georg (Begr.) und ELBOGEN, Ismar (Red.), Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens, 4 Bde. (ND der 1. Aufl. v. 1927 Berlin 1982) – zumeist auch die Erläuterungen entnommen sind.

**Affidavit** Bürgschaft eines in den USA ansässigen Bürgers für einen Einwanderer mit Nachweis eines bestimmten Vermögens

**Adjunkt** hier: Person zur Unterstützung des → Rabbiners

**Alija** hier: Bezeichnung für die Einwanderung nach Palästina bzw. Israel

**Almemor** → Bima

**Ansetzung (Etablissement)** frühneuzeitlicher Begriff für den Erwerb bzw. die Erteilung eines → Schutzbriefes

**Aron hakodesch** Thoraschrein, Wandschrank zur Aufbewahrung der Thorarollen in der Synagoge

**Aschkenasim** ost- und mitteleuropäische Juden – im Gegensatz zu den spanisch-portugiesischen Juden (Sefardim)

**Außerordentlicher Schutzjude** → Extraordinarius

**Bar Kochba** Führer des Aufstandes der Juden gegen die römische Besatzung Judäas (132–135 n. Chr.), nach dem sich u. a. jüdische Sport- und Studentenvereine benannten

**Bar/Batmizwa** Religionsmündigkeit jüdischer Jungen mit 13 bzw. Mädchen mit 12 Jahren, erster Aufruf zur Lesung aus der Thora

**Berachot** Segens-, Lob- und Danksprüche

**Besamimdose** Gewürzdose, die beim Segensspruch am Ausgang des Sabbat Verwendung findet

**Bima** Podest zur Thoraesung, entweder in der Mitte der Synagoge (in traditionell religiös ausgerichteten Gemeinden im 19. Jahrhundert) oder nahe vor dem → Aron hakodesch (in religiös liberalen Gemeinden)

**Bne Brith** 1843 in den USA gegründete jüdische Loge

**Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (C. V.)** 1893 gegründeter Verein zur Wahrung der staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung der deutschen Juden ‚und zur Pflege deutscher Gesinnung‘

**Chanukka** achttägliches Lichterfest (nach jüdischem Kalender am 25. Kislew beginnend, nach christlichem Kalender zumeist im Dezember) zur Erinnerung an die Neuweihe des Tempels in Jerusalem unter Judas Makkabäus im Jahre 164 v. Chr., auch zum Andenken an das Öl-Wunder im Tempel

**Chasan** (Plural: Chasonim) Kantor, Vorbeter

**Chewra** (Plural: Chewroth) **Kaddischa** Kranken- und Beerdigungs-Bruderschaft oder -Gesellschaft

**Chuppa** Baldachin, unter dem sich ein Paar während der Trauungszeremonie aufhält

**Dekalog(-tafeln)** die zehn Gebote, hier: meist im Zusammenhang mit den an bzw. in den Synagogen angebrachten ‚Gesetzestafeln‘

- Etablisement** → Ansetzung
- Extraordinarius** (auch: außerordentlicher Schutzjude) Inhaber eines nicht vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel an seine Kinder nicht weitergeben konnte
- Geleitbrief** → Schutzbrief
- Genisa** Aufbewahrungsort z. B. für unbrauchbar gewordene Kultgeräte und religiöse Dokumente
- Hachschara** landwirtschaftliche bzw. handwerkliche Ausbildung der zum Großteil in kaufmännischen Berufen ausgebildeten Juden, Voraussetzung für die Einwanderung vermögensloser junger Juden in den 1930er Jahren nach Palästina
- Haganah** im Untergrund wirkende jüdische Selbstschutzorganisation (1920–1948) während der britischen Mandats Herrschaft in Palästina
- Halacha** jüdisches Religionsgesetz mit genauen Geboten für alle Lebensbereiche, Hauptbestandteil des → Talmud
- Haskala** Jüdische Aufklärungsbewegung (18./19. Jh.) in Mittel- und Osteuropa
- Hechaluz** Organisation zur Vorbereitung und zur beruflichen Ausbildung junger Juden für ein Leben in Palästina
- Heimeinkaufsvertrag** zur Deportation nach Theresienstadt vorgesehene Juden wurden ab 1942 gezwungen, einen solchen ‚Vertrag‘ mit der dem Reichssicherheitshauptamt unterstehenden ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘ abzuschließen. Dadurch wurde der Eindruck erweckt, das Recht auf Unterkunft und Verpflegung in einem Altersheim erworben zu haben
- Iwrith** Neuhebräisch
- Jad** Thorazeiger, um die Thora beim Lesen nicht mit der Hand zu berühren
- Jeschiwa** Talmudhochschule
- Jom Kippur** Versöhnungstag (nach jüdischem Kalender am 10. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober), strenger Fast- und Bußtag, höchster Feiertag
- Judenhaus** während der nationalsozialistischen Diktatur Haus in jüdischem Besitz, in das nach dem ‚Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden‘ vom 30. 4. 1939 Juden zwangseingewiesen wurden
- Judenvermögensabgabe** Zwangsabgabe (auch als ‚Sühneleistung‘ bezeichnet) für Juden mit mehr als 5000 RM Vermögen, zu zahlen nach dem Attentat auf den deutschen Legationsrat vom Rath bzw. nach dem Pogrom 1938
- Kaddisch** Gebet im Gottesdienst als Glaubensbekenntnis an den einen Gott; Trauergebet für das Seelenheil Verstorbener
- Kaschrut** Ritualvorschriften für die Zubereitung und den Genuss von Speisen und Getränken
- Kehilla** jüdische Gemeinde(versammlung)
- Koscher** den jüdischen Religions- und Ritualvorschriften genügend (u. a. Speise- und Schlachtvorschriften)
- Laubhüttenfest** → Sukkot
- Makkabi** zionistisch orientierter Sportverband, 1895 in verschiedenen Ländern, 1898 in Deutschland zur Erinnerung an Judas Makkabäus (2. vorchristliches Jahrhundert) gegründet
- Marks-Haindorf-Stiftung** 1825 von dem jüdischen Arzt Alexander Haindorf in Münster initiiertes Verein (seit 1866 Stiftung) zur Ausbildung jüdischer Lehrer (bis 1928) – mit angeschlossener jüdischer Volksschule – und zur Vermittlung von Juden in Handwerksberufe. Nach Ausschluss der Juden aus öffentlichen Schulen (nach dem Pogrom 1938) einzige jüdische Schule im weiten Umkreis
- Maskirbuch** → Memorbuch

- Mazza (Mazze)** ungesäuertes Brot, das während der → Pessach-Feiertage zur Erinnerung an den Auszug der Juden aus Ägypten gegessen wird
- Memorbuch** Gedenkbuch, u. a. Verzeichnis der Märtyrer (Opfer von Verfolgungen im Mittelalter)
- Mesusa** Schriftkapsel mit Auszügen aus dem 5. Buch Mose am rechten Türpfosten am und im Haus
- Mikwe** Tauchbecken zur rituellen Reinigung
- Minjan** nötige Mindestzahl von zehn religionsmündigen jüdischen Männern zur Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes
- Misrachfenster** Fenster in der Synagoge zum Anzeigen der Gebetsrichtung
- Mitzwa** (Plural: Mitzwot) Gebot, religiöse Pflicht
- Mohel** Beschneider
- Ordentlicher Schutzjude** → Ordinarius
- Ordinarius** (Ordentlicher Schutzjude) Inhaber eines vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel (bei Aufbringung der geforderten Abgaben) zwischen 1750 und 1763 an eines bzw. nach 1763 an zwei seiner Kinder weitergeben konnte
- Pentateuch** die fünf Bücher Mose → Thora
- Pessach** Fest zur Erinnerung u. a. an die Befreiung des Volkes Israel aus ägyptischer Gefangenschaft (nach jüdischem Kalender vom 14. bis 21. Nissan, zumeist in zeitlicher Nähe zum christlichen Osterfest)
- Polenaktion** Abschiebung von ca. 15 000 bis 17 000 Juden polnischer Nationalität seit dem 27./28. Oktober 1938 über die deutsch-polnische Grenze nach Zbaszyn/Bentschen
- Rabbi** („Rebbe“) wird in den Quellen oft synonym für Lehrer oder Vorbeter verwendet; nicht gleichbedeutend mit → Rabbiner
- Rabbiner** Schriftgelehrter; geistiger Führer einer Gemeinde; Lehrer, Prediger, Seelsorger und Ausleger der Thora, entscheidet in religionsgesetzlichen Fragen auf der Basis der → Halacha. Er hat keine priesterlichen Aufgaben oder Rechte, sondern ist gleichberechtigtes Mitglied seiner Gemeinde
- Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RjF)** 1919 gegründete Organisation zur Wahrung soldatischer Tradition, für den Kampf gegen den Antisemitismus, zur Betreuung jüdischer Kriegsoffer und zur sportlichen Ertüchtigung; in den 1930er Jahren auch Förderung von Siedlungsbestrebungen, z. B. in Argentinien; Publikationsorgan ‚Der Schild‘ (1921–1938)
- Reichsfluchtsteuer** ursprünglich befristete Notverordnung der Regierung Brüning vom 8. 12. 1931 gegen Kapital- und Steuerflucht ins Ausland (gültig für alle Deutschen); während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft von jüdischen Emigranten erzwungene Abgabe
- Reichsvereinigung der Juden in Deutschland** Repräsentationsorgan der jüdischen Gemeinden und Vereine in Deutschland (1932/33). Änderung des ursprünglichen Namens („Reichsvertretung der deutschen Juden“) auf Anweisung der Behörden 1935 in ‚Reichsvertretung der Juden in Deutschland‘, im Februar 1939 in ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘, die alle ‚Rassejuden‘ im Sinne der ‚Nürnberger Gesetze‘ umfasste; unterstand seit 1939 dem Reichssicherheitshauptamt
- Rosch ha-Schana** jüdisches Neujahrsfest; nach jüdischem Kalender am 1. (und 2.) Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober
- Sabbat (Schabbat)** Ruhetag, beginnt am Freitagabend kurz vor Sonnenuntergang und endet bei Anbruch der Dunkelheit am Samstagabend
- Schabbesgoi** (Plural: Gojim) jiddische Bezeichnung für einen Nichtjuden, der am → Sabbat die für Juden nach den Religionsgesetzen verbotenen Arbeiten übernimmt, z. B. das Lichtanzünden

- Schächten** Schlachten nach ritueller Vorschrift, durchgeführt von einem diplomierten Schächter → Schochet
- Sch(e)ma Israel** („Höre Israel“) Bekenntnis der Einzigkeit Gottes; Gebet, das u. a. morgens und abends gesprochen wird
- Schochet** (Plural: Schochtim) Schächter → Schächten
- Schofar** Widderhorn, das vor allem im Synagogengottesdienst an → Rosch ha-Schana und an → Jom Kippur geblasen wird
- Schtadlan** Vertreter jüdischer Interessen
- Schutzbrief** (Geleitbrief) obrigkeitliches Dokument, das seinem Empfänger, einem → Schutzjuden bzw. verleiteten Juden, unter Vorbehalt der Einhaltung fiskalischer, religiöser und ökonomischer Bedingungen die Niederlassung gestattete und obrigkeitlichen Schutz in Aussicht stellte
- Schutzjude** jüdischer Haushaltsvorstand, der sich im Besitz eines → Schutzbriefes befand
- Seder** erster Abend des → Pessachfestes
- Sederteller** Zubehör beim Pessachmahl → Pessach
- Shoa** Bezeichnung für den an Juden durch die Nationalsozialisten verübten Völkermord
- Sicherungsanordnung** zur Sicherung der → Reichsfluchtsteuer wurde während der nationalsozialistischen Herrschaft bei vermeintlicher oder tatsächlicher Auswanderungsabsicht das Konto gesperrt, Geld konnte nur mit Genehmigung der Finanzbehörde für Sonderausgaben abgehoben werden
- Simchat Thora** letzter Tag des Laubhüttenfestes → Sukkot, Fest der Thorafreude zum Abschluss und Neubeginn der jährlichen Thoralesung
- Siwan** Neunter Monat des jüdischen Kalenders (Mai/Juni)
- Sofer** hier: Schreiber u. a. von Thorarollen
- Stolpersteine** vor dem letzten Wohnort von Juden in den Boden eingelassene Gedenktafeln aus Messing, mit denen der Künstler Gunter Demnig seit 1992 an NS-Opfer erinnert
- Sukka** Laubhütte unter freiem Himmel aus Zweigen und Flechtwerk, in der die Familie an → Sukkot ihre Mahlzeiten einnimmt
- Sukkot** Laubhüttenfest (u. a. Erntedankfest; nach jüdischem Kalender 15.–23. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im Oktober), sieben Tage, an denen sich die Familie überwiegend in der → Sukka aufhält
- Talmud** Zusammenstellung (Gesetzeskodex) verschiedener Auslegungen der → Thora
- Tefillin** Gebetsriemen, die religionsmündige jüdische Männer zum Morgengebet anlegen
- Thora** die fünf Bücher Mose → Pentateuch
- Thoranische/Thora(wand)schrank** → Aron hakodesch
- Thorarolle** Pergamentrolle mit der handgeschriebenen → Thora
- Vorgänger** in der Frühen Neuzeit Fürsprecher der Judenschaft auf Landesebene, verantwortlich gegenüber der Landesherrschaft
- Zedaka** verpflichtende Wohltätigkeit

# Quellen und Literatur

von Kornelia Weidner

Aufgenommen sind Literatur und Quellenpublikationen, die in den Ortsartikeln verkürzt zitiert werden, sowie Werke mit ortsübergreifendem Bezug, auf die in den Ortsartikeln keine gesonderten Hinweise erfolgen.

Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse; Beilage, Der Gemeindebote, hg. von PHILIPPSON Ludwig u. a. (Leipzig/Berlin 1837–1922).

ALTMANN Bertold, The autonomous federation of Jewish Communities in Paderborn. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. III (New York 1941) Nr. 2, S. 159–188.

DERS., Jews and the rise of capitalism. Economic, Theory and Practice in a Westphalian Community. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. V (New York 1943) Nr. 2, S. 163–184.

DERS., Die Juden im ehemaligen Hochstift Paderborn zur Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts (masch.schriftl. Diss. phil. Freiburg i.Br. 1924).

ARONSTEIN Fritz, Stammbaum der Familie Aronstein aus Büren (Berlin [1929]).

ASCHOFF Diethard, Unveröffentlichte westfälisch-jüdische Erinnerungen. In: WF 38 (1988) 257–265.

DERS., Geschichte der Juden in Westfalen im Mittelalter (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 5) (Berlin u. a. 2006).

DERS., Zur Geschichte der Juden in Westfalen. Anmerkungen zum Forschungsstand. In: WF 36 (1986) 136–146.

DERS., Holocaust in Augenzeugenberichten westfälischer Juden. In: WF 38 (1988) 244–256.

DERS., Die Juden in Westfalen zwischen Schwarzem Tod und Reformation (1350–1530). Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen. In: WF 30 (1980) 78–106.

DERS., Judenkennzeichnung und Judendiskriminierung in Westfalen bis zum Ende des Alten Reiches. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 3 (1993) 15–47.

DERS., Ein schwerer Neubeginn – Westfälische Juden zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 38–47.

DERS., Das Pestjahr 1350 und die Juden in Westfalen. In: WZ 129 (1979) 57–67.

DERS., Die westfälischen Vereine für jüdische Geschichte und Literatur im Spiegel ihrer Jahrbücher (1899–1920). In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brillung (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 218–245.

DERS., Zum jüdischen Vereinswesen in Westfalen. In: WF 39 (1989) 127–157.

DERS., Autobiographische Zeugnisse westfälischer Juden über ihre Deportation und KZ-Haft. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN, Verdrängung und Vernichtung 169–214.

BAJOHR Stefan (Hg.), Archiv aus Stein. Jüdisches Leben und jüdische Friedhöfe in Nordrhein-Westfalen (Oberhausen 2005).

BARKAI Avraham, „Wehr Dich!“ Der Centralverein Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens (C. V.) 1893–1938 (München 2002).

DERS., Jüdische Minderheit und Industrialisierung. Demographie, Berufe und Einkommen der Juden in Westdeutschland 1850–1914 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts 46) (Tübingen 1988).



- DERS., Die sozio-ökonomische Situation der Juden in Rheinland-Westfalen zur Zeit der Industrialisierung (1850–1910). In: DÜWELL Kurt (Hg.), Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter. Beiträge zur Landesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 2: Von der Reichsgründung bis zur Weimarer Republik (Wuppertal 1984) 86–106.
- BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006).
- BECKMANN Volker, Die jüdische Bevölkerung der Landkreise Lübbecke und Halle i.W. Vom Vormärz bis zur Befreiung vom Faschismus (1815–1945) (Lage 2001).
- DERS., Jüdische Bürger im Amt Versmold. Deutsch-jüdische Geschichte im westlichen Ravensberger Land. Im Auftrag der Stadt Versmold hg. und eingeleitet von WESTHEIDER Rolf (Bielefeld 1998).
- Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung zur Bildung von Elementarlehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden, hg. von dem Kuratorium der gedachten Stiftung 1–46 (Münster 1827–1911/13).
- Biographisches Handbuch der Rabbiner, T. 1: Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871, 2 Bde., bearb. v. WILKE Carsten (München 2004); T. 2: Die Rabbiner im Deutschen Reich 1871–1945, 2. Bde., bearb. v. JANSEN Katrin Nele (München 2009).
- BIRKMANN Günter/STRATMANN Hartmut, Bedenke vor wem du stehst. 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe. Unter Mitarbeit von Thomas Kohlpoth und Dieter Obst (Essen 1998).
- BRADÉ Anna-Christine (Hg.), Ich dachte, sie wären tot. NS-Mahnmale und Erinnerungsprozesse in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1997).
- BRILLING Bernhard, Urkundliche Nachweise über die ersten Ansiedlungen der Juden in den westfälischen Städten des Mittelalters (bis 1350). In: WF 12 (1959) 142–161.
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Westfalen im 19. Jahrhundert (Ein Kapitel aus dem Kampf um die Gleichberechtigung der jüdischen Religion). In: Udim. Zeitschrift der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland 5 (1974/75) 11–45.
- DERS., Abraham Sutro (1784–1869). In: WZ 123 (1973) 51–64.
- DERS., Die jüdischen Gemeinden. In: KOHL Wilhelm (Hg.), Westfälische Geschichte, Bd. 2: Das 19. und das 20. Jahrhundert. Politik und Kultur (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIII) (Münster 1983) 417–430.
- BROCKE Michael (Hg.), Feuer an Dein Heiligtum gelegt. Zerstörte Synagogen 1938 Nordrhein-Westfalen, erarb. v. Salomon Ludwig Steinheim-Institut für Deutsch-Jüdische Geschichte (= Gedenkbuch der Synagogen Deutschland 1938) (Bochum 1999).
- BRÜCKHAUS Margarete (Bearb.), Inventar der Lippischen Reichskammergerichtsakten, Bd. 2: M–Z, Indices (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe A: Inventare staatlicher Archive 2,2. Das Staatsarchiv Detmold und seine Bestände) (Detmold 1997).
- BRUNS Alfred (Bearb.), Handbuch der Kommunalarchive in Nordrhein-Westfalen, T. 2: Landesteil Westfalen-Lippe (= Westfälische Quellen und Archivpublikationen 21) (Münster 1996).
- CZESCHICK Wolfram, Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 2: Auswanderer des 19. Jahrhunderts aus den Kreisen Büren und Paderborn (Paderborn 1999).
- C.[entral]-V.[erein]-Zeitung. Blätter für Deutschtum und Judentum. C. V.-Zeitung. Organ des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (Berlin 1922–1938).

- DEVENTER Jörg, Das Abseits als sicherer Ort? Jüdische Minderheit und christliche Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürstabtei Corvey (1550–1807) (= Forschungen zur Regionalgeschichte 21) (Paderborn 1996).
- DERS., „Dies Buch ist die Heimat“. Westfalia Judaica im Leo Baeck Institut in New York. In: WF 43 (1993) 747–761.
- DERS., Das westfälische Land- und Kleinstadtjudentum in der Frühen Neuzeit. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 48–56.
- DIAMANT Adolf, Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945–1980. Anlage zur Dokumentation Jüdische Friedhöfe in Deutschland – eine Bestandsaufnahme (Frankfurt 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945 bis 1999 (Potsdam 2000).
- DERS., Zerstörte Synagogen im November 1938. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1978).
- ENGLBERT Günther/KÖTZ Ilse (Bearb.), Die Bestände des Personenstandsarchivs Detmold bis 1874/1875 (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe B, Bd. 5) (Detmold 1975, 2. Aufl. 1991 unter dem Titel: Die Bestände des Nordrhein-Westfälischen Personenstandsarchivs Westfalen-Lippe bis 1874/75).
- FAASSEN Dina van, Jüdisches Frauenleben in Lippe bis 1858. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 62 (1993) 129–160.
- DIES., „... wegen Ab- und Ausweisung allerhand liederlichen Gesindels“. Obrigkeitliche Ziele und Methoden bei der Abwehr vagierender Randgruppen und ihre Diskrepanz zur Realität. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Juden der Kultur 9 (1999) H. 2, S. 405–429.
- DIES., „Das Geleit ist kündbar“. Quellen und Aufsätze zum jüdischen Leben im Hochstift Paderborn von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1802 (= Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg 3) (Essen 1999).
- DIES., Die lippischen Juden zur Zeit Simons VI. und Simons VII. In: AKK. Architektur-, Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 5 (1994) H. 1, S. 3–13 u. H. 2, S. 43–50.
- DIES., Landjuden in Lippe (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 161–172.
- DIES., Landjuden im Paderborner und Corveyer Land (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 121–133.
- DIES., Juden im Paderborner Land im 17. und 18. Jahrhundert (= Themenhefte des Historischen Museums des Hochstifts Paderborn) (Wewelsburg 2000).
- DIES., „Hier ist ein kleiner Ort und eine kleine Gegend“. Hofjuden in Lippe. In: RIES Rotraud/BATTENBERG J. Friedrich (Hg.), Hofjuden. Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25) (Hamburg 2002) 289–306.
- DIES., Vom Schächten und Schlachten. Die Entwicklung der jüdischen Metzgerei in Lippe. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 63 (1994) 85–129.
- DIES./HARTMANN Jürgen, „... dennoch Menschen von Gott erschaffen“. Die jüdische Minderheit in Lippe von den Anfängen bis zur Vernichtung. Katalog und Arbeitsbuch zur Wanderausstellung (Bielefeld 1991).
- FRANKEMÖLLE Hubert (Hg.), Opfer und Täter. Zum nationalsozialistischen und antijüdischen Alltag in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1990).
- FREUDENTHAL Max, Leipziger Messgäste. Die jüdischen Besucher der Leipziger Messen in den Jahren 1675 bis 1764 (= Schriften der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums 29) (Frankfurt a. M. 1928).

- Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck in: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- GATZEN Helmut, Jüdische Friedhöfe. Zur Erinnerung ein Stein aufs Grab. In: Heimatjahrbuch Kreis Gütersloh 1989 (1988) 29–34.
- Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945, bearb. vom Bundesarchiv Koblenz und dem Internationalen Suchdienst, Arolsen: URL: <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- Gedenkbuch an den deutsch-französischen Krieg von 1870–71 für die deutschen Israeliten, hg. von der Redaktion der Allgemeinen Zeitung des Judenthums (Bonn 1871).
- Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und anderen amtlichen Quellen unter Zugrundelegung des Gebietsstandes vom 1. März 1931, bearb. vom Preußischen Statistischen Landesamt XI: Provinz Westfalen (Berlin 1931).
- Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen. Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 und anderer amtlicher Quellen mit einem Anhang, betreffend die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, bearb. vom Königlichen statistischen Bureau (= Gemeindelexikon für das Königreich Preußen X) (Berlin 1897).
- Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871, bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung IX) (Berlin 1874).
- Germania Judaica I: Von den ältesten Zeiten bis 1238, hg. von ELBOGEN Ismar/FREIMANN Aron/TYKOCINSKI Haim (Breslau 1934, ND Tübingen 1963); II/1: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Aachen – Luzern, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); II/2: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Maastricht – Zwolle, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); III/1: 1350–1519. Ortschaftsartikel Aach – Lychen, hg. von MAIMON Arye (Tübingen 1987); III/2: 1350–1519. Ortschaftsartikel Mährisch-Budwitz – Zwolle, hg. von Maimon Arye u. a. (Tübingen 1995) u. III/3: Gebietsartikel, Einleitungsartikel und Indices, hg. von MAIMON Arye u. a. (Tübingen 2003).
- GRUNWALD Max, Altjüdisches Gemeindeleben. In: Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde 15 (1912) H. 1, S. 1–4 u. 74–88 sowie 20 (1918) H. 3, S. 55–64.
- GUENTER Michael, Die Juden in Lippe von 1648 bis zur Emanzipation 1858 (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 20) (Detmold 1973).
- GUTMANN Joseph, Von Westfalen nach Berlin. Lebensweg und Werk eines jüdischen Pädagogen, bearb. von MEYER Hans (= Documenta judaica 5) (Haifa 1978).
- HAMMER-SCHENK Harold, Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933), 2 Teile (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen Juden 8) (Hamburg 1981).
- Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands: Nordrhein-Westfalen (Neubearbeitung), hg. durch die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe v. GROTEN Manfred/JOHANEK Peter/REININGHAUS Wilfried/WENSKY Margret (Münster 2006).
- Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (und Wohlfahrtspflege), hg. vom Bureau des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes (und von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden) (Berlin 1907; 1911; 1913; 1924/25).
- HARDING Elizabeth, Genealogie und Schriftlichkeit als soziale Praxis. Obrigkeitliche Quellen zur jüdischen Geschichte der Frühen Neuzeit in Ostwestfalen und Lippe. In: JOERGENS Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 51–67.

- HARTMANN Jürgen, Der Bestand „Landesverband der Synagogengemeinden in Lippe“ im Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 15–19. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- DERS., Die Denkschrift des Detmolder Lehrers und Predigers Moritz Rülff über die Synagogen und Friedhöfe in Lippe 1936/37. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 20–38. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012].
- DERS., Von den Nationalsozialisten während des Pogroms 1938 beschlagnahmte Akten und Kultgegenstände jüdischer Gemeinden in Lippe. Zum Hintergrund eines fast 50 Jahre verschollenen Aktenbestandes. In: Rosenland. Zeitschrift für Lippische Geschichte 1(2005) 20–28. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/rosenland-01.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 14), T. 1: Kommentarband; T. 2: Ortskatalog; T. 3: Karten (Hannover 2002).
- HEPP Michael (Hg.), Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933–45 nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Listen, 3 Bde. (München u. a. 1985, 1988).
- HERMES Hermann, Deportationsziel Riga. Schicksale Warburger Juden (Warburg 1982, 2. Aufl. (= Warburger Schriften 1) Warburg 1993).
- DERS., Die Reichskristallnacht 1938 im Raum Warburg: Eine Materialsammlung (Calenberg 1978).
- HERZIG Arno, Von der Aufklärung zur Emanzipation. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 75–90.
- DERS., Berührungspunkte und Konfliktzonen von jüdischer Minderheit und christlicher Gesellschaft im 18. Jahrhundert am Beispiel der beiden westfälischen Kleinstaaten Paderborn und Limburg. In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brilling (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 150–189.
- DERS., Die westfälischen Juden im Modernisierungsprozeß. In: VOLKOV Shulamit (Hg.), Deutsche Juden und die Moderne (= Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien 25) (München 1994) 95–118.
- DERS., Judentum und Emanzipation in Westfalen (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe 1: Wirtschafts- und Verkehrswissenschaftliche Arbeiten 17) (Münster 1973).
- DERS., Die Problematik christlich-jüdischen Zusammenlebens in Westfalen und Lippe während des Mittelalters und in der Neuzeit. In: RODEKAMP Volker (Hg.), Jüdisches Leben. Katalog zur kulturhistorischen Ausstellung (= Jüdisches Leben – Religion und Alltag, Bd. 2: Aspekte der Vergangenheit) (Gütersloh 1988) 79–88.
- DERS. (Bearb.), Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, XLV: Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen 1) (Münster 2005).
- DERS./TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994).
- ILISCH Peter/SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Stift Corvey 1541–1794 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 58; Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 11,3; Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 3) (Paderborn 2007).
- Israelitisches Familienblatt (Hamburg 1898–1938).
- JEHLE Manfred (Hg.), Die Juden und die jüdischen Gemeinden Preußens in amtlichen Enquêtes des Vormärz, 4 Teile (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kom-

- mission zu Berlin 82), T. 3: Enquête des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten über die Kultus-, Schul- und Rechtsverhältnisse der jüdischen Gemeinden in den preußischen Provinzen 1843–1845: Provinzen Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen (München 1998).
- Die Juden als Soldaten, hg. von dem Comité zur Abwehr antisemitischer Angriffe in Berlin (= Die Juden in Deutschland II) (Berlin 1896).
- Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914–1918. Ein Gedenkbuch, hg. vom Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1932; ND Moers 1979).
- KISTENICH Johannes/KLOSE Dieter, 9. 11. 1938. Reichspogromnacht in Ostwestfalen-Lippe (o. O., o. J. [Detmold 2008]).
- KLARE Andreas, Das Amt Borgentreich und seine Gemeinden im „Dritten Reich“ 1933–1945 (unveröffentlichte Staatsexamensarbeit an der Uni/GH, Paderborn 1996).
- KOHNKE Meta (Bearb.) → Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer
- KOLLATZ Thomas, Westfälisches Judentum zwischen Reform und Orthodoxie im 19. Jahrhundert. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 98–108.
- KOSCHE Rosemarie, Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 15) (Hannover 2002).
- KRAFT Hildegard, Die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Lage der Juden im Hochstift Paderborn. In: WZ 94 (1938) 101–204.
- KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62), mit CD-Rom (Düsseldorf 2004).
- LAZARUS Felix, Judenbefehlshaber, Obervorgänger und Landrabbiner in [sic] Münsterland. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 80 N. F. Jg. 44 (Breslau 1936).
- DERS., Das Königlich Westphälische Konsistorium der Israeliten, nach meist unbenützten Quellen (Pressburg 1914).
- LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Innerjüdische Alltagskonflikte der Frühen Neuzeit im Spiegel der obrigkeitlichen Überlieferung Ostwestfalens. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster 2002) 142–160.
- DERS., Jüdische Handelstätigkeit im Spiegel der Mindener Messe-Rapporte von 1803: Ein Beitrag zur jüdischen Wirtschaftsgeschichte Nordwestdeutschlands gegen Ende des Alten Reiches. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 65–104.
- DERS., „Ob man dich oder einen Hund dohtsticht, ist ein Thun“. Christlich-jüdische Konfrontationen im frühneuzeitlichen Alltagsleben Westfalens. In: KRUG-RICHTER Barbara/MOHRMANN Ruth-E. (Hg.), Praktiken des Konfliktaustrags in der frühen Neuzeit (= Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 6) (Münster 2004) 21–78.
- DERS., Die Juden im kleinstädtisch-ländlichen Wirtschaftsgefüge der frühneuzeitlichen Region Westfalen. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 52 (2007) 33–70.
- DERS., Jüdisches Leben im Alten Reich. Stadt und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit (= Studien zur Regionalgeschichte 15) (Bielefeld 2002).
- DERS., „Da Wohlthaten die Stützen der Welt sind ...“. Die „Zunft der Heiligkeit“ jüdischer Jungesellen und Knechte zu Neuenkirchen und ihre Nachfolgerin. Ein Beitrag

- zur inneren Verfassung jüdischer Landgemeinden Ostwestfalens im 18. Jahrhundert. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 46 (2001) 241–274.
- DERS./KOSCHE Rosemarie, „Darum, meine lieben Söhne, gedenkt, daß es Gott der Allmächtige so mit uns haben will, daß wir so zerstreut sind ...“. Jüdische Privatkorrespondenzen des mittleren 16. Jahrhunderts aus dem nordöstlichen Westfalen. In: Aschenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 8 (1998) H. 2, S. 275–324.
- MEINERS Werner (Hg.), Konversionen von Juden zum Christentum in Nordwestdeutschland. Vorträge des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 246) (Hannover 2009).
- MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen. Eine Ausstellung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dortmund e. V. in Kooperation mit dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund ... (Essen 1998).
- MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962).
- MEYNERT Joachim, Was vor der „Endlösung“ geschah. Antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung in Minden-Ravensberg 1933–1945 (= Geschichte des Holocaust 1) (Münster 1988).
- DERS. (Hg.), Ein Spiegel des eigenen Ich. Selbstzeugnisse antisemitisch Verfolgter (Brackwede 1988).
- DERS./KLÖNNE Arno (Hg.), Verdrängte Geschichte: Verfolgung und Vernichtung in Ostwestfalen 1933–1945 (Bielefeld 1986).
- DERS. / MINNINGER Monika/SCHÄFFER Friedhelm, Antisemitisch Verfolgte, registriert in Bielefeld 1933–45. Eine Dokumentation jüdischer Einzelschicksale (= Bielefelder Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte 4) (Bielefeld 1985).
- MINNINGER Monika, Frau in einer bürgerlichen Minderheit. Bielefelder Jüdinnen ca. 1850–1933. In: BREHMER Ilse/JACOBI-DITTRICH Juliane (Hg.), Frauenalltag in Bielefeld (Bielefeld 1986) 145–200.
- DIES., Gleichberechtigte Bürger? Zur behördlichen Umsetzung der neuen Judengesetzgebung in den westlichen Distrikten des Königreichs Westphalen. In: DETHLEFS Gerd (Hg.), Modell und Wirklichkeit. Politik, Kultur und Gesellschaft im Großherzogtum Berg und im Königreich Westphalen (Paderborn 2008) 337–358.
- DIES., „...olim Judaeus“. Jüdische Konvertiten in Ostwestfalen und Lippe 1480–1800. In: ALTENBEREND Johannes (Hg.), Kloster – Stadt – Region. Festschrift für Heinrich Rütting (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 10) (Bielefeld 2002) 265–289.
- DIES., Ostwestfälische Juden zwischen Emanzipation, Kultusreform und Revolution. In: VOGELANG Reinhard/WESTHEIDER Rolf, Eine Region im Aufbruch. Die Revolution von 1848/49 in Ostwestfalen-Lippe (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 9) (Bielefeld 1998) 159–190.
- MITSCHE-BUCHHOLZ Gudrun, Gedenkbuch für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Detmold (= Panu Derech 19; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 7) (Bielefeld 2001).
- MÖLLENHOFF, Gisela/SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Rita, Jüdische Familie in Münster 1918–1945, T. 1: Biographisches Lexikon (Münster 1995); T. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918–1935 (Münster 1998); 2,2: Abhandlungen und Dokumente 1935–1945 (Münster 2001).
- MÜLLER Friedrich, Westfälische Auswanderer im 19. Jahrhundert – Auswanderung aus dem Regierungsbezirk Minden, T. I: 1816–1900 (Erlaubte Auswanderung) (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 38/39) (Münster 1981, 2. Aufl. 1984); T. II:

- Heimliche Auswanderung 1814–1900 (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 47/48) (Münster 1992).
- MÜLLER Wolfgang, Gartenstraße 6. Zur Geschichte eines Detmolder „Judenhauses“ und seiner Bewohner (= Panu Derech 7) (2. Aufl. Detmold 2001).
- MUHS Rudolf, Zur Geschichte der jüdischen Gemeinden und Synagogen im Raum Höxter-Warburg vor 1933. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1989 (1988) 211–228.
- DERS., Zwischen Schutzherrschaft und Gleichberechtigung. Die Juden im Hochstift Paderborn um 1800 (= Heimatkundliche Schriftenreihe der Volksbank Paderborn 16) (Paderborn 1985).
- DERS., Synagogen im Kreis Höxter und ihre Zerstörung am 10. November 1938. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1988 (1987) 229–246.
- NAARMANN Margit, „Am meisten gedrückt sind die Bauern im Kreise Warburg“. Zur Entstehung des Stereotyps vom „Judenwucher“. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 149–160.
- DIES., Ende und Neuanfang. Zum Schicksal der ländlichen Juden im Hochstift Paderborn 1933–1945. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 237–262.
- DIES., Die Paderborner Juden 1802–1945. Emanzipation, Integration und Vernichtung. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert (= Paderborner Historische Forschungen 1) (Paderborn 1988).
- DIES., „Von ihren Leuten wohnt hier keiner mehr“. Jüdische Familien in Paderborn in der Zeit des Nationalsozialismus (= Paderborner Historische Forschungen 7) (Köln 1998).
- DIES., Ländliche Massenarmut und „jüdischer Wucher“. Zur Etablierung eines Stereotyps. In: GREVELHÖRSTER Ludger/MARON Wolfgang (Hg.), Region und Gesellschaft im Deutschland des 19. und 20. Jahrhunderts. Studien zur neueren und westfälischen Landesgeschichte. Karl Hüser zum 65. Geburtstag (= Paderborner Historische Forschungen 6) (Paderborn 1995) 128–149.
- DIES., Der Novemberpogrom 1938 in Stadt und Region Paderborn im Spiegel der amtlichen Berichterstattung. Aus Anlaß der 60jährigen Wiederkehr des Pogroms 1938 in Verbindung mit der Erarbeitung einer Collage zum Pogrom 1938 in Paderborn aus den Ermittlungs- und Gerichtsakten zum Synagogenbrandprozeß (Paderborn 1998).
- NIEDERMEIER Ursula, Lippisches Judenrecht und der Schutz der Juden in den Zivilprozessen der lippischen Obergerichte im 19. Jahrhundert (= Europäische Hochschulschriften, Reihe II: Rechtswissenschaft 4351) (Frankfurt a. M. 2006).
- OBENAUSS Herbert in Zusammenarbeit mit BANKIER David/FRAENKEL Daniel (Hg.), Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, 2 Bde. (Göttingen 2005–2006).
- PARTINGTON Gustav, Betteljuden in Lippe. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 253–272.
- PHILIPPSON, Martin, Der Anteil der jüdischen Freiwilligen an dem Befreiungskriege 1813 und 1814. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, N. F., Jg. 13 (1906) 1–21.
- POHLMANN Klaus, Juden im Kleinstaat Lippe. Die Anfänge der Emanzipation (1780–1820). In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 6 (1997) 455–496.
- DERS., Juden in Lippe in Mittelalter und Früher Neuzeit. Zwischen Pogrom und Vertreibung 1350–1614 (= Panu Derech 13) (Detmold 1995).
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Lippe im 19. und 20. Jahrhundert. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 57 (1988) 251–341.

- DERS., Vom Schutzjuden zum Staatsbürger jüdischen Glaubens. Quellensammlung zur Geschichte der Juden in einem deutschen Kleinstaat (1650–1900) (= Lippische Geschichtsquellen 18) (Lemgo 1990).
- DERS., „Die bürgerliche Verbesserung der Juden“: Konzeption, Maßnahmen der Regierung und jüdische Initiativen. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 273–303.
- DERS., „Die Verbreitung der Handwerke unter den Juden“. Zur Geschichte der jüdischen Handwerker in Lippe im 18. und 19. Jahrhundert (= Panu Derech 8) (Detmold 1993).
- PRACHT Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen. T. III: Regierungsbezirk Detmold (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1.1) (Köln 1998).
- PRÜTER-MÜLLER Micheline/SCHMIDT Peter Wilhelm A. (Hg.), Hugo Rosenthal (Josef Jashuvi). Lebenserinnerungen (= Panu Derech 18; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 6) (Bielefeld 2000).
- PUVOGEL Ulrike/STANKOWSKI Martin, Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation, Bd. I: Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung 245) (Bonn 1987, 2., überarb. und erw. Aufl. 1995 (= Reihe deutsche Vergangenheit, Stätten der Geschichte Berlins 125)) 485–644.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer, hg. von JERSCH-WENZEL Stefi/RÜRUP Reinhard, Bd. II: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 1: Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preussisches Hausarchiv, bearb. von KOHNKE Meta (München 1999); Bd. V: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 2: Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806–1850 ..., bearb. von METSCHIES Kurt u. a. (München 2000); Bd. VI: Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, 2 Teile, bearb. von WELKER Barbara u. a. (München 2001).
- REEKERS Stephanie/SCHULZ Johanna, Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818–1950 (Dortmund 1952).
- REININGHAUS Wilfried (Bearb.), Territorialarchive von Minden, Ravensberg, Tecklenburg, Lingen und Herford (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe A: Inventare staatlicher Archive: Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände 5) (Münster 2000).
- ROHDE Saskia, Zwischen Verfolgung und Shoah. Die Zerstörung der Synagogen in Westfalen. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN (Hg.), Verdrängung und Vernichtung 76–90.
- ROST Ellen/ALLENDORF Otmar/MÜLLER Rolf-Dietrich (Hg.), Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 1: Stadt Paderborn (Paderborn 1994).
- RÜTER Karin Kristin/HAMPEL Christian, Die Judenpolitik in Deutschland 1933–1945 unter besonderer Berücksichtigung von Einzelschicksalen jüdischer Bürger der Gemeinden Minden, Petershagen und Lübbecke, hg. von der Gesellschaft für Christl.-Jüd. Zusammenarbeit Minden e. V. [weitere Titel: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke; Nebentitel: Umschlagt.: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke] (Minden 1986).
- SCHAUB Hermann, Die Herrschaft Rheda und ihre Residenzstadt. Von den Anfängen bis zum Ende des Alten Reiches (= Veröffentlichungen aus dem Kreisarchiv Gütersloh 10) (Bielefeld 2006).



- SCHEFFLER Jürgen, „Juden betreten diese Ortschaft auf eigene Gefahr“. Jüdischer Alltag auf dem Lande in der NS-Zeit: Lippe 1933–1945. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 263–279.
- DERS./STÖWER Herbert (Red.), Juden in Lemgo und Lippe. Kleinstadtleben zwischen Emanzipation und Deportation (= Forum Lemgo. Schriften zur Stadtgeschichte 3) (Bielefeld 1988).
- SCHEFFLER Wolfgang/SCHULLE Diana (Bearb.), Buch der Erinnerung. Die ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden, Bd. I u. II (München 2003).
- SCHENK Tobias, „... dienen oder fort“? Soziale, rechtliche und demographische Auswirkungen friderizianischer Judenpolitik in Westfalen (1763–1806). In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 27–64.
- DERS., Jüdische Familienforschung in Westfalen und Lippe. Zur Quellenkunde der Juden- und Dissidentenregister des Personenstandsarchivs Detmold. In: Joergens, Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 69–85.
- Der Schild. Zeitschrift des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1922–1938).
- SCHLESINGER Bella (Bearb.), Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck der Seiten 143–185 unter dem Titel „Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932“. In: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- SCHNEE Heinrich, Die Hofffinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus, Bd. 1: Die Institution des Hoffaktorentums in Brandenburg-Preußen (Berlin 1953); Bd. 2: Die Institution des Hoffaktorentums in Hannover und Braunschweig, Sachsen und Anhalt, Mecklenburg, Hessen-Kassel und Hanau (Berlin 1954); Bd. 3: Die Institution des Hoffaktorentums in den geistlichen Staaten Norddeutschlands, an kleinen norddeutschen Fürstenhöfen, im System des absoluten Fürstenstaates (Berlin 1955).
- DERS., Stellung und Bedeutung des Hofffinanziers in Westfalen. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 34 (1956) 176–189.
- SCHNORBUS Ursula (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen. Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe C: Quellen und Forschungen 15) (Münster 1983).
- SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Hochstift Paderborn 1566–1803 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 49; zugleich: Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XI: Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 2) (Paderborn 2004).
- SPECTOR Shmuel (Hg.), The Encyclopedia of Jewish Life before and during the Holocaust, 3 Bde. (New York 2001).
- Spurensuche. Jüdische Geschichte im Warburger Land. Unterrichtsprojekt der Jahrgangsstufe 13 des Hüffertgymnasiums Warburg (als Ms. gedruckt, Warburg 2004).
- Statistische Nachrichten über den Regierungsbezirk Minden. (Minden 1861; ND Altenbeken 1978) [Daten für das Jahr 1858].
- Statistisches Jahrbuch deutscher Juden, 17. Jg., im Auftrag des Deutsch-Israelitischen Gemeindefundes hg. vom Bureau für Statistik der Juden (Berlin 1905).
- STEINBACH Peter, Der Eintritt Lippes in das Industriezeitalter. Sozialstruktur und Industrialisierung des Fürstentums Lippe im 19. Jahrhundert (= Lippische Studien 3) (Lemgo 1976).

- STEINECKE Hartmut/NÖLLE-HORNKAMP Iris/TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen – Spuren jüdischen Lebens in der Westfälischen Literatur. Symposium im Westfälischen Literaturmuseum Kulturgut Haus Nottbeck, in Oelde-Stromberg 25. bis 27. Oktober 2002 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 11) (Bielefeld 2004).
- DEERS. / TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen. Vergangenheit und Gegenwart. Symposium im Museum Bökerhof 27. bis 29. Oktober 2000 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 4) (Bielefeld 2002).
- STERN Selma, Der preußische Staat und die Juden (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts), 8 Bde. (Tübingen 1962–1975).
- STRATMANN Hartmut/BIRKMANN Günter, Jüdische Friedhöfe in Westfalen und Lippe (Düsseldorf 1987).
- THALMANN Rita, Der Novemberpogrom 1938. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 143–155.
- TERHALLE Hermann (Hg.), Lebenserinnerungen des Rabbi Selig Wolff oder Paulus Georgi (= Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 16) (Vreden 1980).
- VERDENHALVEN Fritz (Bearb.), Die Auswanderer aus dem Fürstentum Lippe (bis 1877). Nach ungedruckten und gedruckten Quellen (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 30) (Detmold 1980).
- Verzeichnis der von den Juden im Fürstentum Lippe gewählten Familien-Namen. Beilage zu den Lippischen Intelligenzblättern (Lemgo 1810); Abdruck in: POHLMANN, Vom Schutzjuden 157–165.
- WEBER Annette, Jüdische Kultgegenstände aus westfälischen Gemeinden des 18. und 19. Jahrhunderts. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 57–74.
- WEHLT Hans-Peter (Bearb.), Regesten zu den Judenurkunden in lippischen Archiven. 1350–1600 (Ms. von 1977 im LAV NRW Abt. OWL (Detmold), Best. D 70 Nr. 740).
- DEERS. (Bearb.), Lippische Regesten. Neue Folge Bd. 1–4 (= Lippische Geschichtsquellen. Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe e. V. und des Lippischen Heimatbundes e. V. 17,1–17,4) (Lemgo 1989–1995).
- Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. 1: 1005–1350, hg. von BRILLING Bernhard und RICHTERING Helmut (= Studia Delitzschiana 11) (Stuttgart u. a. 1967, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard, Münster 1992, u. d. Titel: Westfalia Judaica. Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe).
- WILKE Carsten L., Die ungeliebte Tradition. Rabbiner in Westfalen 1619–1943. In: Westfalen 84/2006 (2009) 9–25.
- WULFMEYER Reinhard, Vom „Boykott-Tag“ zur „Reichskristallnacht“: Stufen der Judenverfolgung in Lippe von 1933 bis 1939. In: Scheffler/Stöwer, Juden in Lemgo und Lippe 210–229.
- WÜRZBURGER Ernst, Neue Archivalien zur westfälisch-jüdischen Geschichte. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1994 (1993).
- DEERS., Höxter. Verdrängte Geschichte. Zur Geschichte des Nationalsozialismus einer ostwestfälischen Kreisstadt (Höxter 1990).
- ZACHARIAS Sylvia, Synagogen-Gemeinden 1933. Ein Wegweiser zu ihren Spuren in der Bundesrepublik Deutschland, T. I (Berlin 1988).
- ZIMMERMANN Michael (Hg.), Die Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen (= Schriften zur politischen Landeskunde Nordrhein-Westfalens 11) (Köln 1998).

# Abkürzungen

A	Archiv	EAB	Erzbischöfliche
AAV	Archiv des Vereins für		Akademische Bibliothek,
Paderborn	Geschichte und		Paderborn
	Altertumskunde	EBf.	Erzbischof
	Westfalens, Abt. Paderborn	ebfl.	erzbischöflich
Abb.	Abbildung(en)	EBtm.	Erzbistum
AG	Aktiengesellschaft	ehem.	ehemalig
Amtsbgm.	Amtsbürgermeister	EK I, II	Eisernes Kreuz I., II. Klasse
AV	Verein für Geschichte und	Erbfstm.	Erbfürstentum
Paderborn	Altertumskunde	e. V.	eingetragener Verein
	Westfalens,	ev.	evangelisch
	Abt. Paderborn	fasc.	Faszikel
AZJ	Allgemeine Zeitung des	FBf.	Fürstbischof
	Judent(h)ums	fbfl.	fürstbischöflich
BDM	Bund Deutscher Mädel	FBtm.	Fürstbistum
Best.	Bestand, Bestände	fl.	Florin/Gulden
Bf.	Bischof	fol.	folio
bfl.	bischöflich	franz.	französisch
Bgm.	Bürgermeister	Fstm.	Fürstentum
CAHJP	Central Archives for the	fürstl.	fürstlich
	History of the Jewish	Gb	Gemeindebote. Beilage zur
	People, Jerusalem	geb.	geboren
CDU	Christlich Demokratische	Gebr.	Gebrüder
	Union	gef.	gefallen
CJA	Centrum Judaicum, Archiv	gegr.	gegründet
	(Stiftung Neue Synagoge	Geh. StaatsA	Geheimes Staatsarchiv
	Berlin)		Preußischer Kulturbesitz
C.V.	Centralverein deutscher	gest.	gestorben
	Staatsbürger jüdischen	Gestapo	Geheime Staatspolizei
	Glaubens	Gfl./Ggl.	Goldgulden
d.J.	des Jahres	Gft.	Grafschaft
DDP	Deutsche Demokratische	GHztm.	Großherzogtum
	Partei	GmbH	Gesellschaft mit
DDR	Deutsche Demokratische		beschränkter Haftung
	Republik	Gr.	Groschen
Dep.	Depositum	Gft.	Grafschaft
DIGB	Deutsch-Israelitischer	GUS-Staaten	Gemeinschaft
	Gemeindebund		Unabhängiger Staaten
DKP	Deutsche Kommunistische		(Zusammenschluss v.
	Partei		Teilrepubliken der ehem.
DM	Deutsche Mark	HA	Sowjetunion)
DNVP	Deutschnationale	hebr.	Hauptabteilung
	Volkspartei	Hft.	hebräisch
D.P.	Displaced Person(s)	HJ	Herrschaft
DVSTB	Deutsch-Völkischer	Hs.	Hitlerjugend
	Schutz- und Trutz-Bund	Hztm.	Handschrift
			Herzogtum

IHK	Industrie- und Handelskammer	preuß. prot.	preußisch protestantisch
i.W.	in Westfalen	RAD	Reichsarbeitsdienst
Jh.	Jahrhundert(s)	ref.	reformiert
JTC	Jewish Trust Corporation	Reg.-Bez.	Regierungsbezirk
jüd.	jüdisch	Rep.	Repositor
kath.	katholisch	resp.	respektive
Kath.	Katholiken	RjF	Reichsbund jüdischer Frontsoldaten
KDK	Kriegs- und Domänenkammer	RKG	Reichskammergericht
kfstl.	kurfürstlich	RM	Reichsmark
KFstm.	Kurfürstentum	RSHA	Reichssicherheitshauptamt
kgl.	königlich	Rtlr.	Reichstaler (für die Zeit vor 1821)
Kgr.	Königreich	RV	Reichsvereinigung der Juden in Deutschland
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands	SA	Sturmabteilung der NSDAP
KZ	Konzentrationslager	SD	Sicherheitsdienst des Reichsführers SS
LAV	Landesarchiv	sen.	senior
LBI	Leo Baeck Institute, New York	SGr.	Silbergroschen
LGft.	Landgrafschaft	Sh.	Schilling
LSFL	Landesverband der Synagogengemeinden im Freistaat Lippe	Slg.	Sammlung
LV	Landesverband	SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe	SS	Schutzstaffel der NSDAP
M	Mark	T.	Teil
MGr.	Mariengroschen	Tlr.	Taler (für die Zeit nach 1821)
MGV	Männergesangverein	Urk.	Urkunde
Ms.	Manuskript	v.	von
ND	Nachdruck/Neudruck	verb.	verbessert
NF	Neue Folge	verh.	verheiratet
N.N.	nomen nescio (Name unbekannt)	verst.	verstorben
NRW	Nordrhein-Westfalen	VHS	Volkshochschule
NS	Nationalsozialismus/ nationalsozialistisch	Vors.	Vorsitzende(r)
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt	VSB	Völkisch-Sozialer Block
OFD	Oberfinanzdirektion	VSGW	Verband der Synagogengemeinden Westfalens
OWL	Ostwestfalen-Lippe	WF	Westfälische Forschungen
p.a.	per annum/pro anno	WZ	Westfälische Zeitschrift
Pf.	Pfennig		
PLV	Preußischer Landesverband jüdischer Gemeinden		

# Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

- Waldemar BECKER, Bad Driburg: Ortsartikel *Bad Driburg*  
Dr. Volker BECKMANN, Herford: Ortsartikel *Höxter, Lage, Lübbecke, Preußisch Oldendorf* und *Werther*  
Manfred BEINE, Rietberg: Ortsartikel *Rietberg, Rietberg-Neuenkirchen* und *Verl*  
Fritz BÖTTCHER, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup*  
Dr. Lutz BRADE, Herford: Ortsartikel *Herford*  
Kathrin BRÜGGENTHIES, Rüdesheim am Rhein: Ortsartikel *Borgentreich, Borgentreich-Borgholz* und *Lichtenau*  
Dr. Benjamin DAHLKE, Bad Driburg: Ortsartikel *Höxter-Albaxen, Höxter-Fürstenau* und *Höxter-Stable*  
Franz-Josef DUBBI, Warburg: Ortsartikel *Warburg*  
Dr. Herbert ENGEMANN, Warburg: Ortsartikel *Brakel*  
Stefan ENSTE, Warstein-Hirschberg: Ortsartikel *Büren*  
Dina van FAASSEN M. A., Horn-Bad Meinberg: Ortsartikel *Detmold, Horn-Bad Meinberg-Horn* und *Schlangen* sowie Überblicksartikel *Die Juden im Hochstift Paderborn*  
Dr. Helmut GATZEN, Gütersloh: Ortsartikel *Gütersloh* und *Harsewinkel*  
Willy GERKING, Lügde-Niese: Ortsartikel *Bad Salzuflen, Bad Salzuflen-Schötmar, Dörentrup-Bega, Extertal-Silixen, Lügde, Lügde-Elbrinxen, Lügde-Rischenau, Marienmünster-Löwendorf, Marienmünster-Vörden, Schieder-Schwalenberg-Schwalenberg* und *Schieder-Schwalenberg-Wöbbel*  
Elisabeth HANSCHMIDT M. A., Rietberg: Ortsartikel *Rheda-Wiedenbrück-Rheda* und *Rheda-Wiedenbrück-Wiedenbrück*  
Dr. Uwe HECKERT, Backnang: Ortsartikel *Halle*  
Prof. Dr. Karl HENGST, Paderborn: Ortsartikel *Borgentreich-Bühne, Borgentreich-Nutzungen* und *Büren*  
Stefanie HILLEBRAND M. A., Rahden: Ortsartikel *Stemwede-Levern*  
Kai-Uwe von HOLLEN M. A. Ass. iur., Bielefeld: Ortsartikel *Bielefeld-Schildesche*  
Andreas KLARE, Medebach: Ortsartikel *Höxter-Ovenhausen*  
Bernd KRUSE, Lichtenau: Ortsartikel *Lichtenau*  
Dr. Bernd-Wilhelm LINNEMEIER, Münster: Ortsartikel *Petershagen, Petershagen-Frille, Petershagen-Schlüsselburg, Petershagen-Windheim, Porta Westfalica-Hausberge* und *Rahden* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Fürstabtei und im Fürstbistum Corvey, Die Juden im Fürstbistum und Fürstentum Minden, Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg* und gemeinsam mit Hans NORDSIEK Ortsartikel *Minden* und gemeinsam mit Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe*  
Stephan MASSOLLE, Marienmünster-Bredenborn: Ortsartikel *Höxter-Bruchhausen* und *Höxter-Ottbergen* sowie *Glossar*  
Dr. Monika MINNINGER (†): Ortsartikel *Bielefeld* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Ravensberg*  
Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ M. A., Detmold: Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER  
Dr. Margit NAARMANN, Paderborn: Ortsartikel *Bad Driburg-Dringenberg, Paderborn, Warburg-Herlinghausen, Willebadessen* und *Willebadessen-Peckelsheim*  
Dr. Hans NORDSIEK, Minden: Ortsartikel *Minden* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER

- Dr. Ursula OLSCHESKI, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup-Alverdissen, Borgentreich-Großeneder, Borgentreich-Körbecke, Borgentreich-Rösebeck, Extertal-Bösingfeld, Höxter-Lüchtringen, Kalletal-Langenholzhausen, Kalletal-Lüdenhausen, Kalletal-Talle, Kalletal-Varenholz, Lage-Heiden, Lemgo-Brake, Warburg-Daseburg, Warburg-Hohenwepel, Warburg-Ossendorf, Warburg-Rimbeck* und *Willebadessen-Löwen*
- Walter OTTO, Kalletal-Hohenhausen: Ortsartikel *Kalletal-Hohenhausen*
- Michael PAVLICIC, Bad Lippspringe: Ortsartikel *Bad Lippspringe*
- Ulrich PIEPER, Nieheim: Ortsartikel *Bad Driburg-Pömben* und *Nieheim*
- Dr. Heike PLASS, Münster: Ortsartikel *Bad Oeynhausen, Oerlinghausen, Versmold* und *Vlotho*
- Klaus POHLMANN, Lemgo: Ortsartikel *Lemgo*
- Marie-Theres POTTHOFF, Paderborn: Ortsartikel *Bad Wünnenberg*
- Christoph REICHARDT, Beverungen: Ortsartikel *Beverungen, Beverungen-Amelunxen* und *Beverungen-Herstelle*
- Dr. Norbert SAHRHAGE, Spenge: Ortsartikel *Bünde*
- Dr. Richard SAUTMANN, Versmold: Ortsartikel *Borgholzhausen*
- Uwe STANDERA, Bielefeld: Ortsartikel *Horn-Bad Meinberg-Belle*
- Kerstin STOCKHECKE M. A., Löhne: Ortsartikel *Enger*
- Dr. Bernd WACKER, Nordwalde: Ortsartikel *Salzkotten* und *Salzkotten-Niedermtudorf*
- Johannes WALDHOFF, Steinheim: Ortsartikel *Steinheim*
- Jost WEDEKIN, Paderborn-Schloß Neuhaus: Ortsartikel *Bad Wünnenberg-Haaren*
- Kornelia WEIDNER, Paderborn: *Quellen und Literatur*
- Dieter ZOREMBA, Detmold: Ortsartikel *Blomberg, Blomberg-Cappel* und *Blomberg-Reelkirchen*